



# REPORT 2019

**Schulabschlüsse und Berufsperspektiven**  
Ergebnisse der Lehrkräftebefragung in Mülheim



Mit finanzieller Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen und des Europäischen Sozialfonds



Ministerium für Arbeit,  
Gesundheit und Soziales  
des Landes Nordrhein-Westfalen



## ■ INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort | 04

Einleitung | 05

### Übergänge an weiterführenden Schulen | 06

Förderschulen | 07

Schüler\*innen mit Förderbedarfen im Gemeinsamen Lernen | 08

Praxisklasse | 10

Jahrgangsstufe 10: Hauptschulen, Realschulen und Gesamtschulen | 12

EF und Q1: Abschlüsse und Anschlüsse an Gesamtschulen und Gymnasien | 18

Abschlüsse und Anschlüsse der Neuzugewanderten an den weiterführenden Schulen | 22

Kein Abschluss ohne Anschluss an den weiterführenden Schulen? | 24

### Übergänge an den Berufskollegs: Warteschleife oder Chance? | 26

Abgänger\*innen der Berufskollegs und der Übergang in die Duale Ausbildung | 28

Wie geht es für die Schüler\*innen in den Berufskollegs weiter? | 30

Schüler\*innenstruktur der Berufskollegs nach Geschlecht und Migrationshintergrund | 32

Fit für mehr (FFM) | 34

Internationale Förderklasse (IFK) | 36

Ausbildungsvorbereitung (AV) in Vollzeit | 38

Berufsfachschule Typ I | 39

Berufsfachschule Typ II | 40

Zweijährige (höhere) Berufsfachschule | 42

Fachoberschule | 44

Berufliches Gymnasium | 45

Fachschule | 46

Zweijährige schulische Ausbildungen | 47

Dreijährige schulische Ausbildungen | 48

Neuzugewanderte, die nicht in Fit für mehr oder einer IFK unterrichtet werden | 49

Unterjährige Abgänger\*innen an den Berufskollegs | 50

Kein Abschluss ohne Anschluss am Berufskolleg? | 52

### Anschlüsse der Teilnehmenden von Qualifizierungsmaßnahmen | 54

Einstiegsqualifizierung | 55

Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme (BvB) | 56

Rehaspezifische Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme der Agentur für Arbeit | 58

Jugendwerkstatt | 59

Produktionsschule NRW | 60

### Statistik der unentschuldigten Fehlzeiten | 61

Fehlzeiten nach Schulform und Jahrgangsstufen | 62

Fehlzeiten nach Geschlecht und Migrationsstatus | 66

### Zusammenfassung und Fazit | 68

### Welche Daten wurden als Grundlage für den Report wie erfasst? | 72

### Akteure im Übergang Schule-Beruf und Danksagung | 73

### Abbildungs- und Tabellenverzeichnis | 74

## ■ VORWORT

Liebe Leserinnen und Leser,

in Mülheim an der Ruhr ist uns viel daran gelegen, für jeden jungen Menschen den Weg für eine erfolgreiche Bildungslaufbahn zu ebnet. Wir wollen Schulerfolg ermöglichen – unabhängig von der sozialen Herkunft. Schülerinnen und Schüler sollen so früh wie möglich entsprechende Unterstützung bekommen, um ihren Weg in die Arbeitswelt zu finden. Um dies zu leisten, braucht es einen verlässlichen Überblick darüber, wie sich junge Menschen im Laufe ihrer Schulzeit entwickeln. Welche Abschlüsse streben sie an? Gehen sie direkt in Ausbildung/Studium oder weiter zur Schule? Wie sehen die Wege der neuzugewanderten Jugendlichen aus?

In der Stadt Mülheim an der Ruhr gibt es bereits zahlreiche aufeinander abgestimmte Angebote und Ansprechpartner, die junge Menschen individuell beraten und auf ihrem Weg begleiten. Dies erfolgt durch qualifizierte Fachkräfte sowohl in der Schule als auch darüber hinaus. Mit diesem Übergangsreport im Rahmen der Landesinitiative „Kein Abschluss ohne Anschluss“ möchten wir Berater und Interessierte nicht nur informieren, sondern ihnen eine Hilfestellung für die tägliche Arbeit geben. Es geht um Anschlussoptionen, Trends und berufliche Perspektiven. So soll dieser Report nicht nur für Lehrer, Berufsberater oder Übergangsbegleiter eine Informationsgrundlage sein, auch den Eltern möchten wir diesen Report ans Herz legen. Denn Sie nehmen eine wichtige Rolle für die berufliche Orientierung Ihres Kindes ein. Informieren Sie sich, zeigen Sie Interesse und suchen Sie das Gespräch mit Ihren Kindern.

Um jungen Menschen gute berufliche Perspektiven zu schaffen, sind wir in Mülheim an der Ruhr seit vielen Jahren gemeinsam unterwegs. Innerhalb und außerhalb der Schule koordinieren Lehrer, Berufs- und Studienberater, Vertreter der Wirtschaftsverbände, Unternehmensvertreter sowie Mitarbeiter von Stiftungen und öffentlichen Verwaltungen eine Vielzahl von Angeboten. Beratung, Begleitung und vor allem Unterstützung: Daran arbeiten wir gemeinsam und kontinuierlich. Für die gute Zusammenarbeit möchte ich mich daher herzlich bei allen Kooperationspartnern im Übergang Schule-Beruf bedanken.

Der Report zeigt allerhand Gelingendes. Gleichzeitig stellt er einige Herausforderungen heraus, die es gemeinsam anzugehen gilt, damit möglichst alle jungen Menschen sowohl den Arbeitsplatz ihrer Wahl als auch ihren Platz in der Gesellschaft finden. Denn niemand soll ohne Zukunft bleiben.



**Marc Buchholz**

Beigeordneter der Stadt Mülheim an der Ruhr für Bildung, Soziales, Jugend, Gesundheit, Sport und Kultur

## ■ EINLEITUNG

Dieser Bericht soll Ihnen einen Einblick in Mülheimer Schulen geben. Genau genommen werfen wir einen Blick auf die weiterführenden und berufsbildenden Schulen: Auf die unterschiedlichen Schulformen, Anschlüsse und Abschlüsse. Im Mittelpunkt dieses Zahlenwerks stehen natürlich die Schüler\*innen, deren Wege wir in der Kommunalen Koordinierungsstelle Übergang Schule-Beruf seit 2007 systematisch in den Blick nehmen. Wozu dient das Übergangsmontoring? Die Daten zeigen Ihnen lokale Trends auf, aber auch Erfolgsbilanzen der unterschiedlichen Schulformen, Bildungsgänge und Maßnahmen in Mülheim. Verhältnismäßig viele Schüler\*innen steigern nach dem (ersten) Schulabschluss ihr Bildungsniveau am Berufskolleg. In der Vielfalt der Angebote dort nehmen sie ganz unterschiedliche Entwicklungen. Die Ergebnisse der Bildungsgänge am Berufskolleg geben deshalb konkrete Hinweise darauf, welche Jugendlichen hier von welchem Bildungsgang am besten profitieren können. Wir möchten Ihnen mit diesem Report also vor allem eine gute Informationsgrundlage für die Beratung von Jugendlichen zur Verfügung stellen, denn gute Orientierung ist entscheidend für den Erfolg junger Menschen.

Wir starten mit den **allgemeinbildenden weiterführenden Schulen** (Seite 6). Der Schwerpunkt liegt hier auf den 10. Klassen. Sie sind für die Schüler\*innen eine erste Weggabelung mit zahlreichen Anschlussoptionen. Auch die anderen Abgänger\*innen aus Mittel- und Oberstufe lassen wir nicht außer Acht. Einen besonderen Blick werfen wir auf Schüler\*innen mit sonderpädagogischen Unterstützungsbedarfen.

Das zweite große Kapitel widmet sich dem **vielfältigen Bildungsangebot der Berufskollegs** (Seite 26). Zur schnellen Orientierung gibt es eingangs eine kompakte Übersicht über die vollzeitschulischen Bildungsgänge an Mülheimer Berufskollegs. Hier finden sich Informationen über die fachlichen Ausrichtungen der Angebote, Zugangsvoraussetzungen und die jeweiligen Bildungsziele. Als weitere Leseerleichterung sind die Bildungsgänge durchgängig farblich markiert. Auch hier wird auf neu zugewanderte Schüler\*innen noch einmal besonders geschaut. Denn sie haben besondere Herausforderungen zu meistern.

Anschließend liegt der Fokus auf **Maßnahmen des Übergangssystems**. Das sind praxisorientierte Angebote für junge Menschen, die noch Unterstützung auf ihrem Weg in Ausbildung benötigen (Seite 54).

Zum Schluss betrachten wir noch die **unentschuldigten Fehlzeiten** in der Sekundarstufe I (Seite 61). Dies ist insbesondere deshalb interessant, da hohe Fehlzeiten erfahrungsgemäß Auswirkungen auf Schulabschlüsse und Chancen am Ausbildungsmarkt haben.

Eine Besonderheit des Mülheimer Übergangsmontoring ist der Blickwinkel, aus dem die Wege der Schüler\*innen betrachtet werden. In Ergänzung zur amtlichen Statistik werden hier die Anschlüsse aller Schüler\*innen in den Blick genommen. Auch unterjährig „verloren gegangene“ Schüler\*innen bleiben so im Fokus. **Detaillierte Informationen zur Datengrundlage** dieses Reports sind auf Seite 72 zu finden.

## ÜBERGÄNGE AN WEITERFÜHRENDEN SCHULEN

Welche Wege schlagen Schüler\*innen ein, nachdem sie die allgemeinbildende Schule verlassen haben? So unterschiedlich wie die Schulformen sind auch die anschließenden Bildungswege. Der Trend geht Richtung höhere Bildungsabschlüsse. Aber: Mehr als einem Drittel der Hauptschulabgänger\*innen gelingt der Schritt in Duale Ausbildung.

In Mülheim an der Ruhr haben die Schüler\*innen die Wahl zwischen 14 allgemeinbildenden Schulen: 2 Förderschulen, einer Hauptschule, 3 Gesamtschulen, 3 Realschulen und 5 Gymnasien. In den allgemeinbildenden Schulen ist der Name Programm. Der Schülerschaft wird dort breites Allgemeinwissen vermittelt. Im Gegensatz dazu liegt der Fokus in den berufsbildenden Schulen primär auf der Vermittlung von Fachwissen. Alle weiterführenden Schulen beginnen mit der 5. Klasse. Der Verbleib der Schüler\*innen ist unterschiedlich lang, mal bis zur Klasse 10 und mal bis zur 12. bzw. 13. Jahrgangsstufe.

Welchen Weg Schüler\*innen im Anschluss an die allgemeinbildenden Schulen wählen, ist je nach Schulform unterschiedlich. Bestimmte Trends sind aber klar erkennbar: So geht ein großer Teil der Schüler\*innen nach der Sekundarstufe I weiter zur Schule. Sowohl an den Realschulen als auch an den Gesamtschulen gingen über 40% in eine gymnasiale Oberstufe. Aber auch das Berufskolleg spielt für die Abgänger\*innen der weiterführenden Schulen als Option eine wichtige Rolle. Ein guter Teil entschied sich dazu, an einem Berufskolleg je nach vorhandenem Schulabschluss den nächsthöheren Abschluss in Angriff zu nehmen. Im Gegensatz dazu hat es die Duale Ausbildung an allen Schulformen schwer. Als Ausnahme sticht hier jedoch die Hauptschule hervor. Mehr als jede\*r Dritte fand hier den Weg in die Duale Ausbildung, insgesamt begannen 45% der Hauptschulabgänger\*innen in Mülheim eine Ausbildung.

## FÖRDERSCHULEN

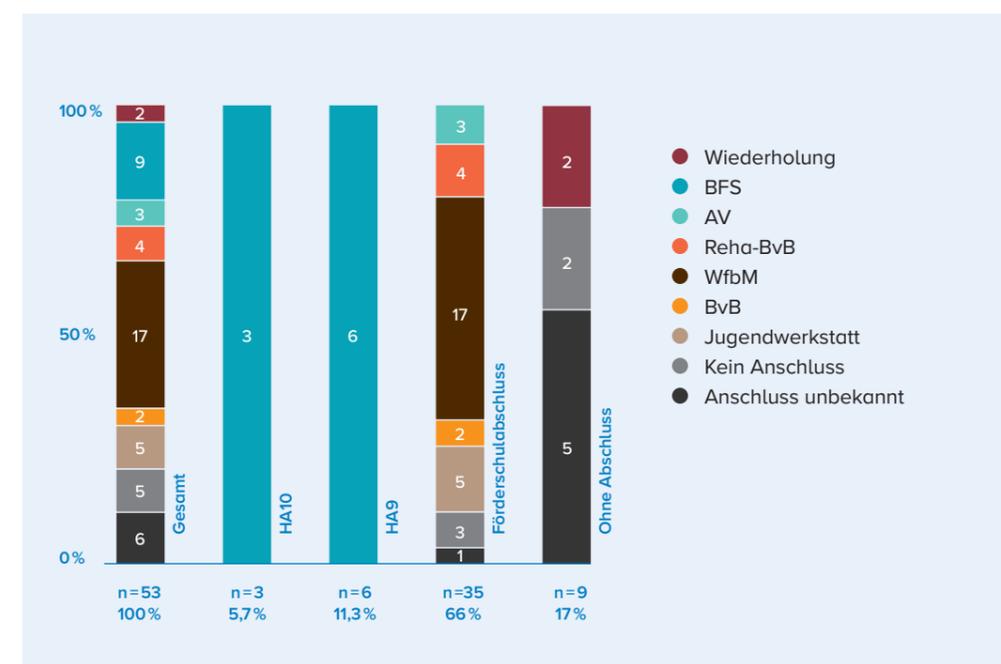
Förderschüler\*innen benötigen den Bezug zur Praxis. Werkstätten sind im Jahr 2018 die primäre Anschlussoption. Eine Herausforderung bleiben die Schüler\*innen ohne Anschlusslösung.

In Mülheim an der Ruhr gibt es für Schüler\*innen mit sonderpädagogischen Unterstützungsbedarfen zwei Förderschulen. Eine mit dem Schwerpunkt geistige Entwicklung und eine, an der Schüler\*innen mit emotional-sozialen Schwierigkeiten oder dem Förderschwerpunkt „Lernen“ besonders unterstützt werden.

Während zwei Drittel der Abgänger\*innen einen Förderschulabschluss hatten, gingen 9 Schüler\*innen ohne Abschluss ab. Genauso viele erreichten allerdings einen Hauptschulabschluss.

Die verschiedenen Angebote der Werkstätten für behinderte Menschen waren im Jahr 2018 die häufigste Anschlussoption. Knapp ein Drittel von insgesamt 53 Schüler\*innen fand dort einen Arbeitsplatz. Die Rehaspezifische Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme der Agentur für Arbeit wurde dagegen zurückhaltender belegt. 2016 war diese Maßnahme mit einem Anteil von knapp 40% noch die meistgewählte Anschlussoption. 2018 mündeten lediglich 4 Schüler\*innen in diese Maßnahme ein. Nur wenige Schüler\*innen wechselten in diesem Jahrgang an ein Berufskolleg. 5 Schüler\*innen hatten nach dem Abgang von der Förderschule noch keine Anschlusslösung, 6 Schüler\*innen gingen mit unbekanntem Anschluss ab. Insgesamt blieb somit ein Fünftel der Abgänger\*innen von den Förderschulen ohne (bekannte) Anschlusslösung. Alle Abgänger\*innen mit einem Hauptschulabschluss entschieden sich für die Berufsfachschule und waren damit versorgt.

Abb. 01 | Übergänge der Förderschulabgänger\*innen



Quelle: Kommunale Koordinierungsstelle „Kein Abschluss ohne Anschluss“ der Stadt Mülheim an der Ruhr (2018): Befragung der Klassenlehrer\*innen

■ SCHÜLER\*INNEN MIT FÖRDERBEDARFEN IM GEMEINSAMEN LERNEN

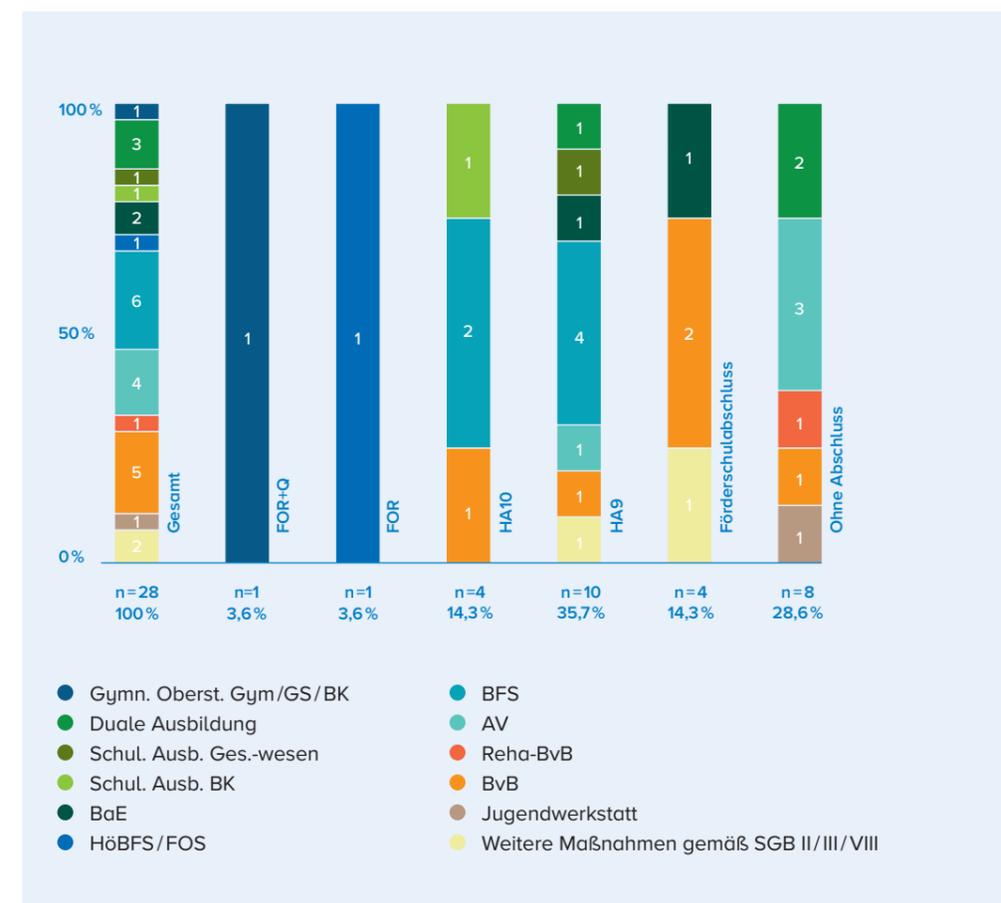
Mehr als die Hälfte der Abgänger\*innen aus dem Gemeinsamen Lernen geht mit einem Hauptschulabschluss ab und wechselt überwiegend an die Berufskollegs. Zwei der drei Übergänger\*innen in Duale Ausbildung finden die Stelle durch Langzeitpraktika. Niemand bleibt ohne (bekannten) Anschluss.

Neben den Abgänger\*innen aus den Förderschulen möchten wir auf die Schüler\*innen aus dem Gemeinsamen Lernen einen besonderen Blick werfen. Gemeinsames Lernen (GL) bedeutet, dass Schüler\*innen mit sonderpädagogischen Unterstützungsbedarfen gemeinsam mit Schüler\*innen ohne Förderbedarfe unterrichtet werden. Im und ergänzend zum regulären Unterricht werden sie besonders unterstützt. Hier werden zum Beispiel besondere Lehrmaterialien oder Gruppenlernformen eingesetzt. Im Folgenden wird geschaut, ob und wie sich die Anschlüsse der Schüler\*innen im GL von denen aus den Förderschulen unterscheiden. Dies tun wir nicht, um „Erfolge“ der verschiedenen Lernorte zu bewerten – dafür würde diese Datengrundlage auch zu kurz greifen. Es soll lediglich Transparenz über die Wege dieser Schüler\*innen hergestellt werden, damit vor diesem Hintergrund Beratung ggf. präziser erfolgen kann.

Von 28 Abgangsschüler\*innen der verschiedenen Schulformen im GL gingen knapp 60% nach der 10. Klasse mindestens mit einem Hauptschulabschluss ab, zwei davon erreichten sogar die Fachoberschulreife.

Positiv fällt auf, dass niemand ohne Anschlusslösung die Schule verließ und niemand mit unbekanntem Anschluss. Die Mehrheit (39,3%) wechselte an ein Berufskolleg, um dort je nach bisher erreichtem Schulabschluss anzuschließen und zudem berufliche Fähigkeiten und Kenntnisse zu sammeln. Die übrigen Schüler\*innen verteilen sich im Wesentlichen auf Maßnahmen, insbesondere Berufsvorbereitende Maßnahmen der Agentur für Arbeit. Drei Jugendliche starteten direkt mit einer Dualen Ausbildung durch. Bemerkenswert ist, dass zwei dieser Schüler\*innen ohne Schulabschluss eingestellt wurden – sie hatten in ihren Ausbildungsbetrieben Langzeitpraktika absolviert. Hier wird das Potenzial der Praxisphasen deutlich: Schüler\*innen erhalten die Möglichkeit, sich im Betrieb auszuprobieren und ihre Stärken zu zeigen. Unternehmen lernen Jugendliche kennen, die in den Betrieb passen könnten – gerade dann, wenn diese nicht mit guten Noten punkten können.

Abb. 02 | Abgänger\*innen aus dem Gemeinsamen Lernen der Jahrgangsstufen 9 und 10



Quelle: Kommunale Koordinierungsstelle „Kein Abschluss ohne Anschluss“ der Stadt Mülheim an der Ruhr (2018); Befragung der Klassenlehrer\*innen

■ PRAXISKLASSE

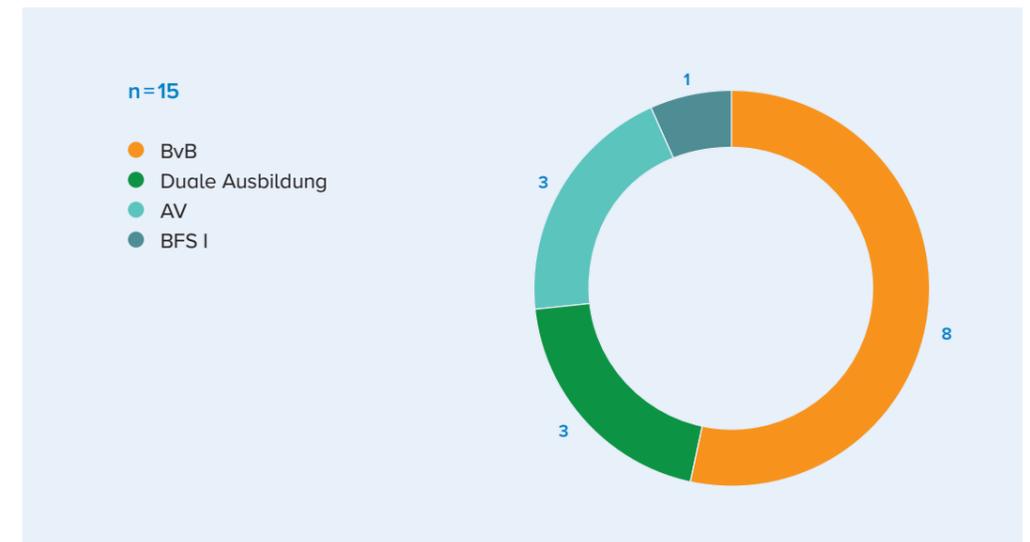
Der einen Hälfte der Schüler\*innen der Praxisklasse gelingt der Anschluss an das reguläre (Aus-)Bildungssystem. Die andere Hälfte braucht jedoch weiterhin ein betreutes Angebot mit praktischen und theoretischen Anteilen.

An der Mülheimer Hauptschule wurden 15 Schüler\*innen während ihres letzten Schuljahres an der Schule in einer sogenannten Praxisklasse (ehemals „Beruf und Schule, BuS“) unterrichtet. Das Angebot richtet sich an Schüler\*innen, für die ein Hauptschulabschluss voraussichtlich nur schwer zu erreichen ist. Alle Teilnehmenden haben zuvor mindestens bereits ein Schuljahr wiederholt. In einer Praxisklasse haben sie die Möglichkeit, an zwei Wochentagen in einem Betrieb zu hospitieren. An den übrigen drei Tagen besuchen sie regulär die Schule. Was macht die Praxisklassen so besonders? Den Schüler\*innen werden berufliche und schulische Inhalte sowie wesentliche Grundkompetenzen für das Berufsle-

ben praxisnah vermittelt. Auch die Betriebe profitieren von diesem Modell. Die Praxisphase wird von der Schule eng begleitet und ermöglicht ein Kennenlernen des Jugendlichen über ein ganzes Schuljahr.

Alle 15 Schüler\*innen haben im Jahr 2018 die Praxisklasse mit einem festen Ziel verlassen. Drei von ihnen sogar mit einem Ausbildungsplatz. Jede\*r zweite Schüler\*in ging im Anschluss in eine Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme (BvB) der Agentur für Arbeit. Das bedeutet, dass diese Schüler\*innen weiterhin im praxisorientierten Unterricht und im Betrieb für den Berufsalltag vorbereitet werden.

Abb. 03 | Übergänge aus der Praxisklasse



Quelle: Kommunale Koordinierungsstelle „Kein Abschluss ohne Anschluss“ der Stadt Mülheim an der Ruhr (2018): Befragung der Klassenlehrer\*innen

■ JAHRGANGSSTUFE 10: HAUPTSCHULEN, REALSCHULEN UND GESAMTSCHULEN

HAUPTSCHULEN

Können Hauptschüler\*innen mit Real- und Gesamtschüler\*innen überhaupt noch mithalten? Ja, die Hauptschule in Mülheim führt in weit höherem Maße direkt in Duale Ausbildung. Zudem erreicht fast jede\*r dritte Schüler\*in dort die Mittlere Reife.

Die Mülheimer Hauptschule weist die höchste Übergangsquote in die Duale Ausbildung aller Schulformen auf. Jede\*r dritte Schüler\*in hatte am Ende des Schuljahres einen Ausbildungsplatz für das nächste Ausbildungsjahr. Zusammen mit den Schüler\*innen, die im neuen Schuljahr eine schulische Ausbildung am Berufskolleg aufnahmen, steigt der Anteil sogar auf fast 45%. Entsprechend den Schulabschlüssen wechselten die übrigen Abgänger\*innen meist in Bildungsgänge der Berufskollegs oder die gymnasiale Oberstufe.

30 von 98 Abgangsschüler\*innen erreichten hier die Fachoberschulreife, 15 sogar den Qualifikationsvermerk für die Oberstufe. Nur drei Schüler\*innen hatten keinen Abschluss.

Der sozialpädagogische Ansatz der Hauptschule, der berufliche Orientierung mit individueller und durchgängiger Begleitung verbindet, zeigt sich – neben den guten Übergangsquoten – vor allem auch daran, dass nur ein\*e Schüler\*in ohne eine klare Perspektive die Schule verließ.

Abb. 04 | Übergänge der Hauptschulabgänger\*innen 10. Klassen



Quelle: Kommunale Koordinierungsstelle „Kein Abschluss ohne Anschluss“ der Stadt Mülheim an der Ruhr (2018): Befragung der Klassenlehrer\*innen

REALSCHULEN

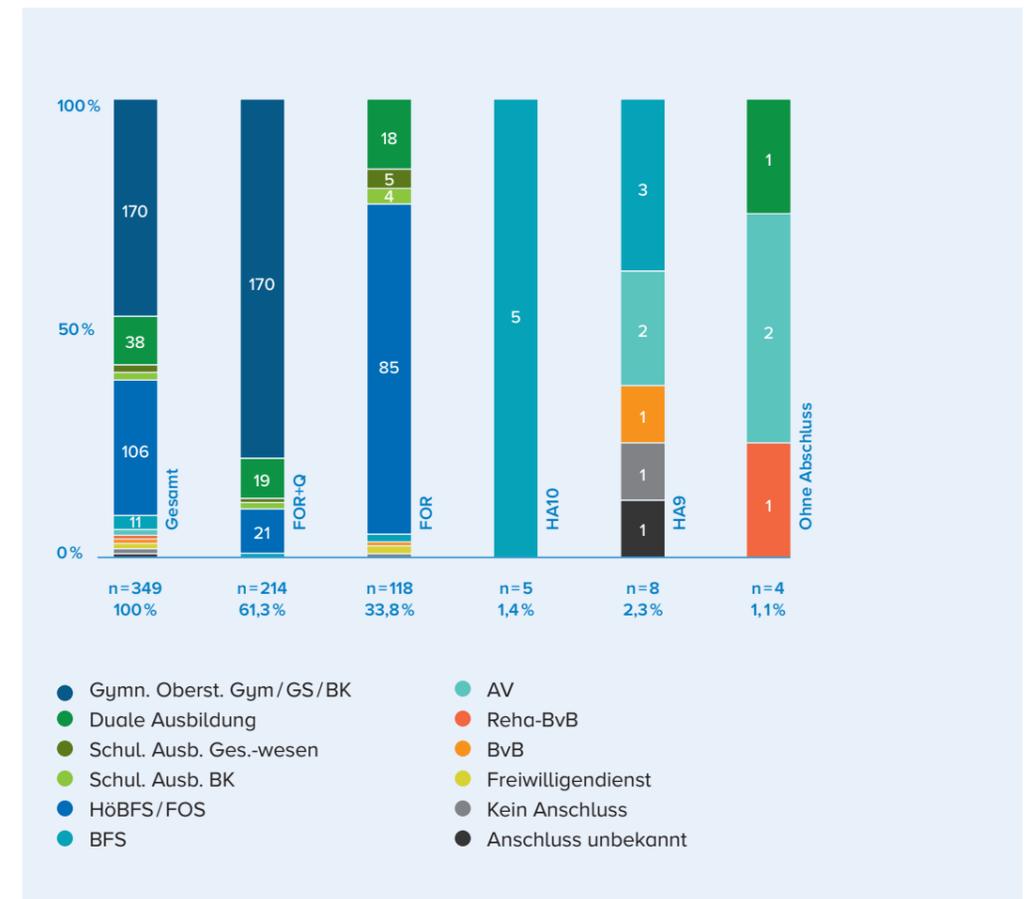
Mehr als die Hälfte der Schüler\*innen erreicht den Qualifikationsvermerk für die Oberstufe. Der Anschluss nach der Realschule geht damit klar in Richtung gymnasiale Oberstufe und Höhere Berufsfachschule. Nur jede\*r Zehnte beginnt direkt eine Ausbildung.

Die Mülheimer Realschulen sind in den letzten Jahren zu einem wichtigen „Zubringer“ für die gymnasiale Oberstufe geworden. Über 60 % der Schüler\*innen schafften den Qualifikationsvermerk zur Fachoberschulreife. Nur wenige Realschüler\*innen erreichten den Hauptschulabschluss nicht.

Von den drei Mülheimer Realschulen wählte fast jede\*r zweite Schüler\*in den Weg in eine Oberstufe. Ein Drittel entschied sich für die Höhere (zwei-

jährige) Berufsfachschule (HöBFS). Dies waren vor allem die Schüler\*innen ohne Qualifikationsvermerk. Wenige Schüler\*innen haben andere Wege nach der Schule eingeschlagen. Nur jede\*r zehnte Schüler\*in mit der Mittleren Reife verließ die Realschule mit dem Ziel, eine Duale Ausbildung zu beginnen. Dabei handelte es sich zum größeren Teil um Jungen ohne Migrationshintergrund. Mädchen und Schüler\*innen mit Migrationshintergrund besuchten im Anschluss eher ein Berufskolleg.

Abb. 05 | Übergänge der Realschulabgänger\*innen 10. Klassen



Quelle: Kommunale Koordinierungsstelle „Kein Abschluss ohne Anschluss“ der Stadt Mülheim an der Ruhr (2018): Befragung der Klassenlehrer\*innen

GESAMTSCHULEN

Annähernd alle Schüler\*innen mit Qualifikationsvermerk wechseln in die Oberstufe. Die Übergangsquote in Duale Ausbildung ist etwas höher als an den Realschulen. Die Schulabschlüsse sind breit gefächert. Das spiegelt sich in den gewählten Bildungsgängen am Berufskolleg.

In Mülheim an der Ruhr wird an den drei Gesamtschulen nach dem Modell der „Integrierten Gesamtschulen“ gearbeitet. Das bedeutet, dass nach der 4. Klasse noch keine Laufbahnentscheidung getroffen werden muss. Alle Schüler\*innen werden gemeinsam unterrichtet und haben je nach Leistungsstand die Möglichkeit, alle Schulabschlüsse zu erreichen.

Fast die Hälfte aller Abgänger\*innen hat die Gesamtschule mit der Fachoberschulreife und Qualifikationsvermerk verlassen. Jede\*r fünfte Schüler\*in schaffte einen HA10.

Die Übergänge verdeutlichen, dass die meisten Schüler\*innen weiter zur Schule gehen, weil sie einen höheren Schulabschluss anstreben. Für die Abgänger\*innen mit Qualifikationsvermerk waren

die gymnasialen Oberstufen die erste Wahl. 9 von 10 Schüler\*innen entschieden sich für diesen Weg. Abgänger\*innen mit anderen Abschlüssen zog es überwiegend an die Berufskollegs. 70% der Schüler\*innen mit FOR entschieden sich für die Zweijährige (höhere) Berufsfachschule und 70% der Schüler\*innen mit HA10 für die Berufsfachschulen. Die Duale Ausbildung als nicht-schulischer Bildungsweg spielte eine untergeordnete Rolle. Jedoch liegt die Übergangsquote hier mit mehr als 12% über derjenigen der Realschulen.

Sowohl an Real- und Gesamtschulen zeigt sich also ein ähnlicher Trend: Verhältnismäßig wenige Schüler\*innen beginnen direkt mit einer betrieblichen Ausbildung. Die große Mehrheit geht weiter zur Schule.

Abb. 06 | Übergänge der Gesamtschulabgänger\*innen 10. Klassen



Quelle: Kommunale Koordinierungsstelle „Kein Abschluss ohne Anschluss“ der Stadt Mülheim an der Ruhr (2018); Befragung der Klassenlehrer\*innen

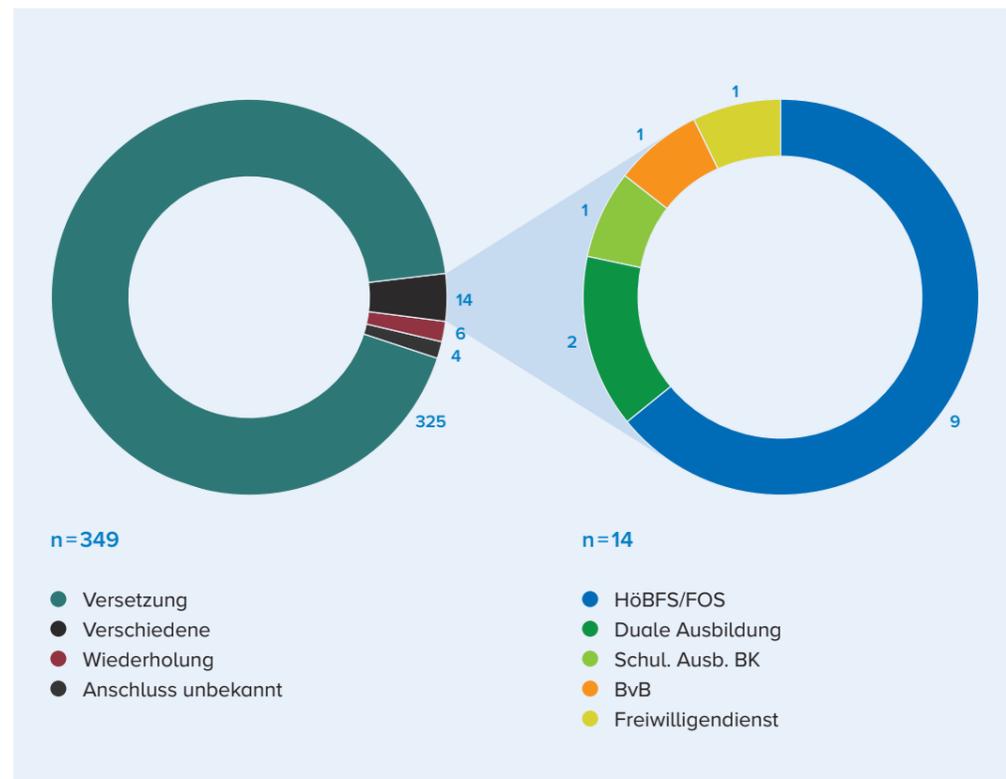
EF UND Q1: ABSCHLÜSSE UND ANSCHLÜSSE AN GESAMTSCHULEN UND GYMNASIEN

Fast alle Schüler\*innen in der Oberstufe an Gymnasien oder Gesamtschulen erreichen das Abitur oder finden eine Alternative. Nur bei sehr wenigen Schüler\*innen verliert sich die Spur.

In Mülheim an der Ruhr haben Schüler\*innen die Möglichkeit, die gymnasiale Oberstufe an fünf Gymnasien und drei Gesamtschulen zu besuchen. Es wurden 1.716 Schüler\*innen in der Einführungsphase (EF) und Qualifikationsphase 1 (Q1) mit der Übergangstatistik erfasst. Ihr Weg durch die dreijährige Oberstufe hinein in die Abschlussklasse (Q2) wird in den folgenden Diagrammen

für beide Schulformen getrennt dargestellt. Die Einführungsphase ist die 10. Jahrgangsstufe und die erste der Oberstufe. Hier werden die Schüler\*innen mit den inhaltlichen und methodischen Anforderungen der Oberstufe vertraut gemacht. Die zweijährige Qualifikationsphase baut darauf auf und bereitet systematisch auf die Abiturprüfungen vor.

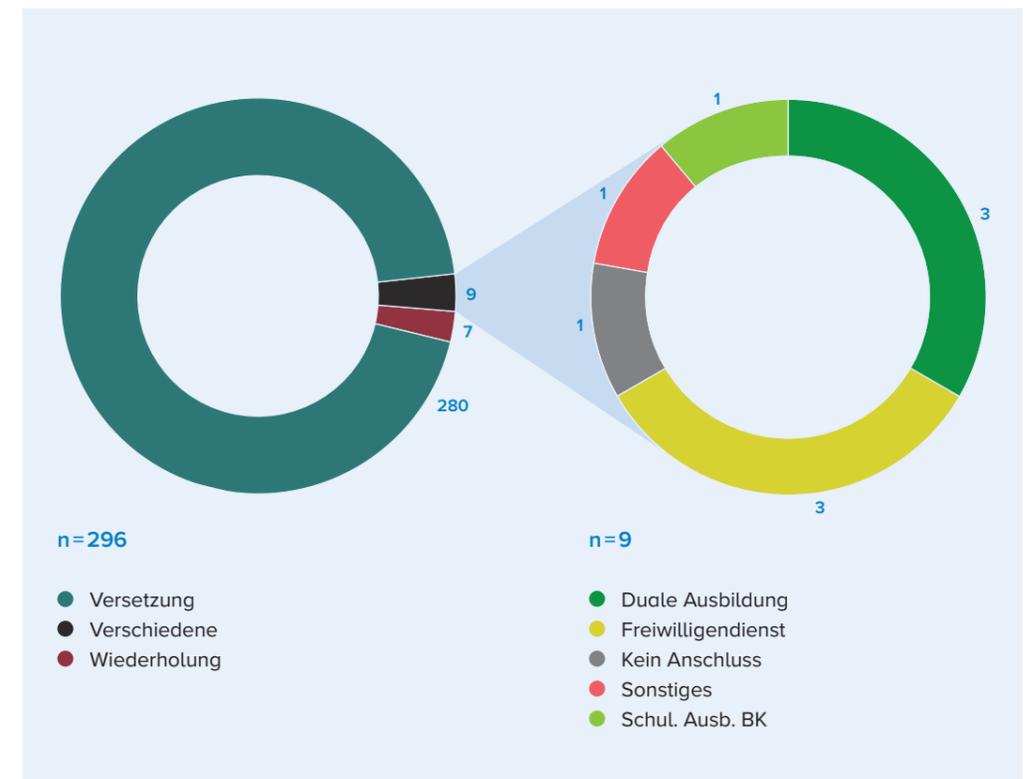
Abb. 07 | Übergänge der Absolvent\*innen der Einführungsphase der Gesamtschulen



Quelle: Kommunale Koordinierungsstelle „Kein Abschluss ohne Anschluss“ der Stadt Mülheim an der Ruhr (2018): Befragung der Klassenlehrer\*innen

Die Auswertung zeigt, dass der weit überwiegende Teil der Schüler\*innen, die es bis in die EF oder Q1 geschafft haben, auch in die nächste Klasse übergang. Aber an Gymnasien sind die Übergangsquoten in die nächste Jahrgangsstufe etwas höher als an Gesamtschulen. Während an Gymnasien aus der EF nur knapp 3% der Schüler\*innen nicht in die Q1 übergangen, waren es an den Gesamtschulen knapp 7%. Beim Übergang von der Q1 in die Q2 gleichen sich die Werte etwas an: 4,9% an Gymnasien und 5,4% an Gesamtschulen.

Abb. 08 | Übergänge der Absolvent\*innen der Q1 der Gesamtschulen



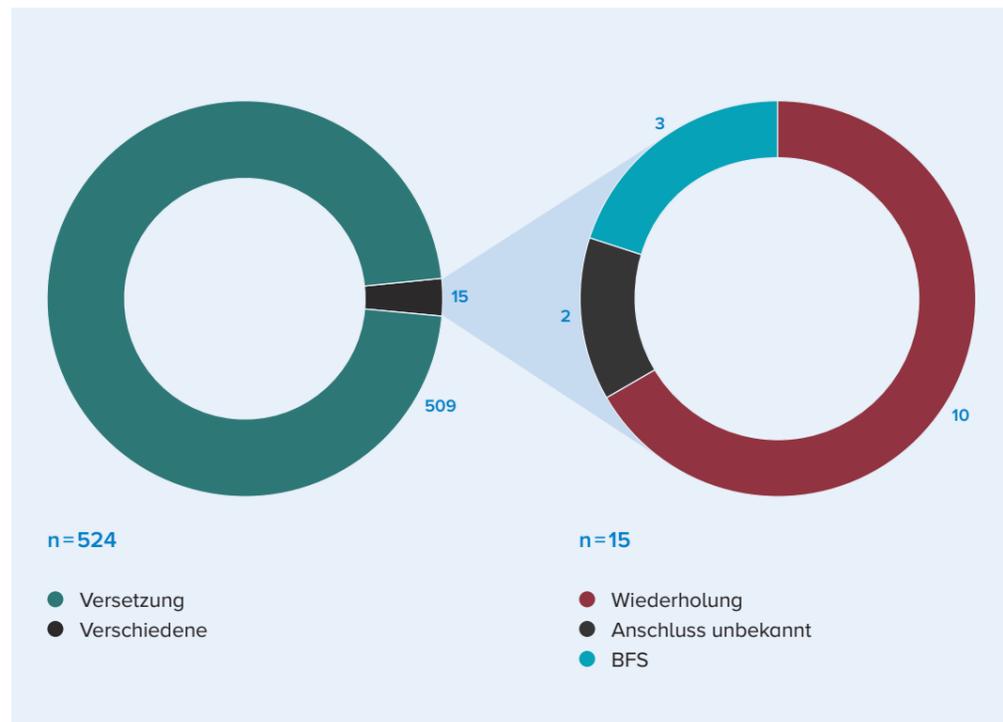
Quelle: Kommunale Koordinierungsstelle „Kein Abschluss ohne Anschluss“ der Stadt Mülheim an der Ruhr (2018): Befragung der Klassenlehrer\*innen



Gymnasiast\*innen, die nicht in die nächste Jahrgangsstufe übergingen, halten tendenziell am Ziel Abitur fest und wiederholen die EF, wenn sie das Ziel der Jahrgangsstufe nicht erreichen. Schüler\*innen der Gesamtschule wiederholen auch, aber die Zweijährige (höhere) Berufsfachschule war hier ein beliebterer Plan B. Am Übergang zur Q1 waren bei Gymnasiast\*innen (neben der Wiederholung der Klasse) Bildungsgänge am Berufskolleg, die Duale Ausbildung oder der Freiwilligendienst beliebt; bei Gesamtschüler\*innen hingegen eher nur der Wechsel in eine Duale Ausbildung oder einen Freiwilligendienst.

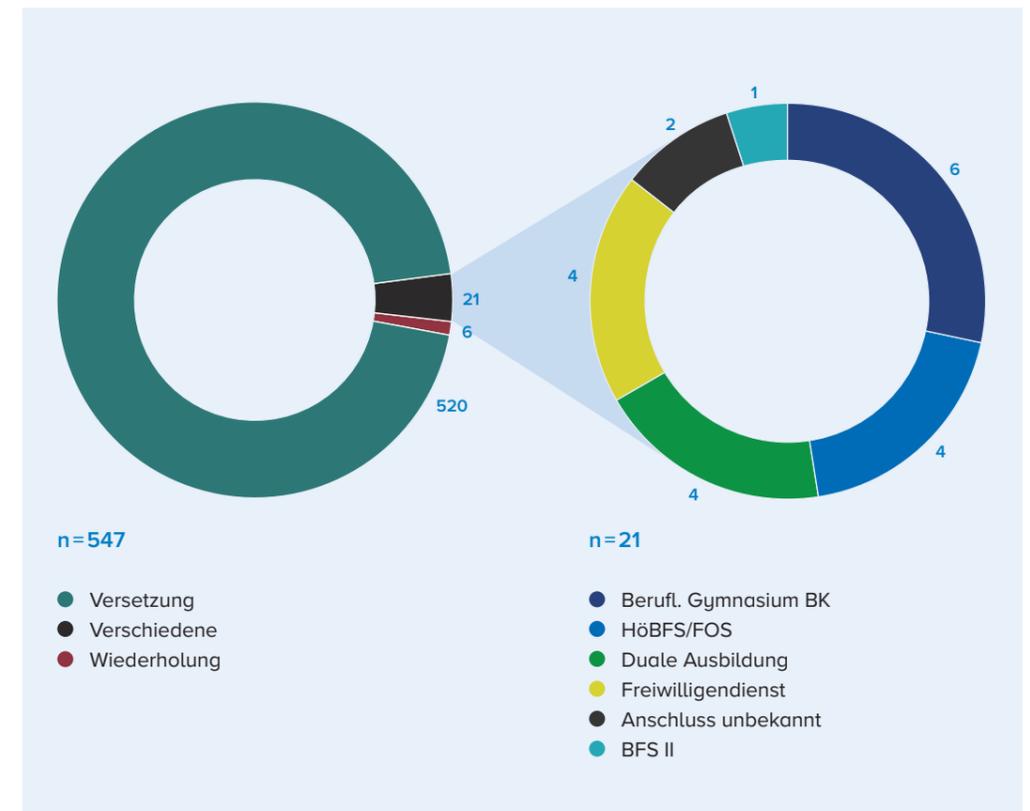
Insgesamt kann man sagen, dass die allermeisten Schüler\*innen auf dem Weg in Richtung Abitur bleiben. Diejenigen, die vor dem Abitur abgingen, fanden Alternativen. Nur in Einzelfällen ließ sich der weitere Werdegang nicht nachvollziehen.

Abb. 09 | Übergänge der Absolvent\*innen der Einführungsphase der Gymnasien



Quelle: Kommunale Koordinierungsstelle „Kein Abschluss ohne Anschluss“ der Stadt Mülheim an der Ruhr (2018): Befragung der Klassenlehrer\*innen

Abb. 10 | Übergänge der Absolvent\*innen der Q1 der Gymnasien



Quelle: Kommunale Koordinierungsstelle „Kein Abschluss ohne Anschluss“ der Stadt Mülheim an der Ruhr (2018): Befragung der Klassenlehrer\*innen

## ■ ABSCHLÜSSE UND ANSCHLÜSSE DER NEUZUGEWANDERTEN AN DEN WEITERFÜHRENDEN SCHULEN

Die Integration von Neuzugewanderten an weiterführenden Schulen gelingt. Dies zeigen die Anschlüsse der Abgänger\*innen: Die meisten Jugendlichen besuchen weiter die Schule, einzelne beginnen eine Ausbildung. Niemand bleibt ohne Anschlussperspektive.

Junge Menschen, die erst seit kurzem im deutschen Schulsystem angekommen sind, haben mit besonderen Herausforderungen zu kämpfen. **Abbildung 11** zeigt eine zusammenfassende Betrachtung der insgesamt 63 Neuzugewanderten, die in 2018 eine weiterführende Schule verlassen haben oder in die Einführungsphase einer gymnasialen Oberstufe übergegangen sind.

Fast 60% der sog. „Seiteneinsteiger“ haben nach Klasse 10 bereits einen anerkannten Schulabschluss erworben. Etwa gleichmäßig verteilt sind hier Hauptschulabschlüsse nach Klasse 9 und 10 sowie FOR und sogar FOR mit Qualifikation für die Oberstufe.

Die meisten neu zugewanderten Jugendlichen besuchen weiter die Schule. Der Großteil dieser Gruppe (44 Jugendliche) setzt seinen Weg an einem Berufskolleg fort. Hier verteilen sich die Schüler\*innen je nach Schulabschluss auf die Ausbildungsvorbereitungsklassen, die Berufsfachschule oder die Zweijährige (höhere) Berufsfachschule beziehungsweise Fachoberschule. 7 Schüler\*innen wechselten in eine gymnasiale Oberstufe und vier Schüler\*innen begannen mit einer Ausbildung.

Abb. 11 | Abgegangene Seiteneinsteiger\*innen aller Schulformen und Jahrgangsstufen



Quelle: Kommunale Koordinierungsstelle „Kein Abschluss ohne Anschluss“ der Stadt Mülheim an der Ruhr (2018): Befragung der Klassenlehrer\*innen

■ KEIN ABSCHLUSS OHNE ANSCHLUSS AN DEN WEITERFÜHRENDEN SCHULEN?

Wo gelingt die berufliche Orientierung an Schulen, und wo ist noch „Luft nach oben“? Der Blick auf die Statistik zeigt: Im Großen und Ganzen wird das Versprechen „Kein Abschluss ohne Anschluss“ erfüllt.

Die Landesinitiative „Kein Abschluss ohne Anschluss“ ist mit dem Anspruch angetreten, dass alle Schüler\*innen den Übergang von der Schule in die Ausbildung, Studium oder Beruf erfolgreich meistern sollen. Niemand soll die Schule ohne eine klare Perspektive verlassen.

Hintergrund: Gelingen Übergänge nicht, wird es deutlich schwieriger, Jugendliche in Maßnahmen nachträglich zu motivieren, ihr Berufsleben in die Hand zu nehmen und Chancen zu ergreifen.

Die Qualität von beruflicher Orientierung kann mit einem Übergangsmontoring natürlich nicht in Gänze abgebildet werden. Die Anzahl der Abgangsschüler\*innen, die keine Anschlussperspektive haben (oder deren Anschluss den beratenden Personen nicht bekannt ist), geben aber zumindest einen Hinweis darauf, wie weit es den Beteiligten gelungen ist, „nah dran“ zu bleiben und die beruf-

liche Orientierung der einzelnen Schüler\*innen als einen persönlichen Orientierungs- und Reifungsprozess zu begleiten. Vor diesem Hintergrund wurden alle Schüler\*innen ohne bzw. mit unbekanntem Anschluss in **Tabelle 1** zusammengefasst.

Die größte Herausforderung stellt sich offensichtlich an den Förderschulen: Jede\*r siebte Schüler\*in verlässt die Schule ohne Schulabschluss und jede\*r fünfte ohne (bekanntem) Anschluss.

Besonders positiv sticht dagegen die Praxisklasse hervor. Hier gelang es den verantwortlichen Lehrer\*innen und Sozialarbeiter\*innen offensichtlich sehr gut, mit jedem\*r Schüler\*in den nächsten Schritt auf dem individuellen beruflichen Weg zu erarbeiten. Ebenso bei den Abgänger\*innen der Real- und Hauptschulen, wo nur vereinzelt der Anschluss unklar war.

An den Gesamtschulen gab es einige Schüler\*innen, über deren Anschluss keine Angaben gemacht werden konnten. Allerdings verließ die Mehrheit dieser Abgänger\*innen die Schule mit einem formalen Schulabschluss, was zumindest vermuten lässt, dass der Einstieg in die Berufswelt gelingt und in der Schule lediglich keine Informationen darüber vorlagen. Möglicherweise ist es in großen Schulsystemen eine größere Herausforderung, die Zukunftsplanung der einzelnen Schüler\*innen systematisch im Blick zu behalten.

Die (wenigen) Abgänger\*innen von Gymnasien, die nicht bis zum Abitur auf der Schule blieben, fanden ganz überwiegend eine gut nachvollziehbare Alternative. Das insgesamt gute Qualifikationsniveau und die geringe Zahl an Schüler\*innen mit unbekanntem Anschluss geben hier keinen Anlass zur Besorgnis.

**Tabelle 1: | Absolvent\*innen ohne oder mit unbekanntem Anschluss – Verteilung nach Jahrgangsstufen und Schulabschlüssen**

	Abgänger*innen	Kein Anschluss	Anschluss unbekannt	Quote (%)	9	10	EF	Q1	Ohne FSA	HA9	HA10	FOR	FOR+Q
Förderschulen*	53	5	6	20,8	-	-	-	-	7	4	0	0	0
Praxisklasse	15	0	0	0,0	-	-	-	-	0	0	0	0	0
Hauptschulen (9., 10.)	104	1	1	1,9	1	1	-	-	1	0	1	0	0
Realschulen (9., 10.)	349	2	1	0,9	0	3	-	-	0	0	2	0	1
Gesamtschulen (9., 10., EF, Q1)	486	1	13	2,9	4	5	4	1	4	0	2	3	0
Gymnasien (9., EF, Q1)	26	0	4	15,4	0	-	2	2	0	0	0	1	0
Summe	1.033	9	25	3,3	5	9	6	3	12	4	5	4	1

\*Die 11 Förderschüler\*innen, die ohne (bekanntem) Anschluss abgingen, werden in der Tabelle keiner Jahrgangsstufe zugeordnet. Sie werden teilweise jahrgangsübergreifend unterrichtet.

Quelle: Kommunale Koordinierungsstelle „Kein Abschluss ohne Anschluss“ der Stadt Mülheim an der Ruhr (2018): Befragung der Klassenlehrer\*innen

## ÜBERGÄNGE AN DEN BERUFSSCHULEN: WARTESCHLEIFE ODER CHANCE?

Viele Schüler\*innen wechseln nach der Schule an das Berufskolleg. Was wird dort aus ihnen? Viele schaffen den Sprung in betriebliche Ausbildung; Mädchen entscheiden sich anders als Jungen, auch der Migrationshintergrund spielt eine große Rolle.

Berufskollegs sind in der Hauptsache für die Berufsschule der Auszubildenden verantwortlich und arbeiten deshalb eng mit den Ausbildungsbetrieben der Region zusammen. Zusätzlich bieten sie eine breite Palette von Bildungsgängen an, in denen man allgemeinbildende Schulabschlüsse nachholen und gleichzeitig erste berufliche Kompetenzen erwerben kann. Sie sind damit eine gute Adresse für alle, die mehr Zeit brauchen, um ihren Bildungsabschluss zu erreichen und Berufsfelder ausprobieren wollen. In Mülheim an der Ruhr gibt es zwei Berufskollegs an drei Standorten in den Fachrichtungen Wirtschaft und Verwaltung, Gesundheit und Soziales sowie Naturwissenschaften und Technik.

Welche Wege sind die Schüler\*innen an den Berufskollegs gegangen? Die Auswertungen auf den Folgeseiten geben einen Überblick. Bildungsgang für Bildungsgang zeigen wir auf, welche Chancen den Schüler\*innen eröffnet wurden und wer davon profitierte.

Das System des Berufskollegs ist komplex. Zur schnellen Orientierung, in welchem Bildungsgang sie sich gerade befinden, wurde eine farbliche Zuordnung vorgenommen. Wir starten mit einer kompakten tabellarischen Übersicht die die fachlichen Ausrichtungen der Angebote, Zugangsvoraussetzungen und die jeweiligen Bildungsziele abbildet. Es folgen dann zunächst einige Auswertungen zu den Gesamtergebnissen der Berufskollegs, bevor die einzelnen Bildungsgänge dargestellt werden.

Tabelle 02: | Überblick Bildungsangebote der Mülheimer Berufskollegs

(Aus-)Bildungsgang <sup>1</sup>	Zugangsvoraussetzung	erreichbarer (allgemeinbildender) Schul- bzw. Berufsabschluss + weitere Ziele	
■ <b>Fit für mehr (FFM)</b> quartalsweise Einstieg möglich unabhängig von der Bleibeperspektive	Zielgruppe: 16 bis 25-jährige Neuzugewanderte, die lateinisch alphabetisiert sind und kein anderes Bildungsangebot (mehr) in Anspruch nehmen können	Erlernen der deutschen Sprache, HA9 kann nicht erreicht werden	► S.34
■ <b>Internationale Förderklasse (IFK) einjährig</b>	Zielgruppe: unter 18-jährige Neuzugewanderte ohne ausreichende Sprachkenntnisse für die anderen Bildungsgänge, allgemeine Schulpflicht erfüllt	Erlernen der deutschen Sprache, ggf. HA9 (auf Antrag weitere Abschlüsse möglich)	► S.36
■ <b>Einjährige Ausbildungsvorbereitung (AV)</b>	bisher kein Schulabschluss erreicht, allgemeine Schulpflicht erfüllt	Berufliche Kenntnisse/Orientierung, Berechtigung zum Besuch der BFS I, ggf. HA9	► S.38
■ <b>Einjährige Berufsfachschule Typ I (BFS I)</b> Elektrotechnik, Gesundheitswesen, Metalltechnik, Wirtschaft & Verwaltung	HA9	Berufliche Kenntnisse/Orientierung, Berechtigung zum Besuch der BFS II, HA10	► S.39
■ <b>Einjährige Berufsfachschule Typ II (BFS II)</b> Elektrotechnik, Gesundheitswesen, Metalltechnik, Wirtschaft & Verwaltung	HA10	Berufliche Kenntnisse/Orientierung, Berechtigung zum Besuch der HöBFS/ FOS, FOR (ggf. + Q)	► S.40

(Aus-)Bildungsgang <sup>1</sup>	Zugangsvoraussetzung	erreichbarer (allgemeinbildender) Schul- bzw. Berufsabschluss + weitere Ziele	
■ <b>Zweijährige (höhere) Berufsfachschule (HöBFS)<sup>1</sup></b> Technik – Elektrotechnik Gesundheit & Soziales Wirtschaft & Verwaltung	FOR	Berufliche Kenntnisse/Orientierung, FHR – schulischer Teil	► S.42
■ <b>Fachoberschule (FOS)</b> Gesundheit & Soziales (jeweils einjährige Jahrgangsstufen, direkter Einstieg in Klasse 12 möglich)	Klasse 11: FOR <u>oder</u> Berechtigung zum Besuch der gymnasialen Oberstufe und Nachweis einer geeigneten Praktikumsstelle. Klasse 12B: FOR und abgeschlossene Berufsausbildung im Bereich Sozial- und Gesundheitswesen <u>oder</u> FOR und Nachweis über eine gleichwertige, mind. vierjährige Tätigkeit im eigenen Haushalt mit versorgungsabhängigen Personen	Berufliche Kenntnisse/Orientierung, FHR	► S.44
■ <b>Berufliches Gymnasium Fachbereich Wirtschaft und Verwaltung</b> (Wirtschaftsgymnasium) dreijährig	FOR+Q	Allgemeine Hochschulreife (AHR)	► S.45
■ <b>Fachschule für Sozialwesen – Sozialpädagogik<sup>2</sup></b> Dreijährige schulische Ausbildung Staatlich anerkannte*r Erzieher*in	FOR u. 2-jährige gelenkte Ausbildung <u>oder</u> fachbezogener Abschluss FOS bzw. HöBFS (besondere Voraussetzungen für Abiturient*innen)	Berufsabschluss + FHR	► S.46
■ <b>Zweijährige Berufsfachschule</b> Schulische Ausbildung Staatlich geprüfte*r Kinderpfleger*in bzw. Sozialassistent*in	allgemeine Schulpflicht erfüllt, HA9 bzw. mind. HA10	je nach Eingangsabschluss: Berufsabschluss + HA10 o. FOR (+Q)	► S.47
■ <b>Dreijährige Berufsfachschule</b> Schulische Ausbildung Staatlich geprüfte*r Chemisch-technische*r Assistent*in – CAC bzw. Informationstechnische*r Assistent*in – IAC bzw. Physikalisch-technische*r Assistent*in – PAC	FOR (3-jährige Ausbildung) <u>oder</u> FHR (2-jährige Ausbildung)	Berufsabschluss (+ FHR)	► S.48

<sup>1</sup>Die Bezeichnung mit dem Zusatz „(höhere)“ dient der eindeutigen Abgrenzung zu den zweijährigen schulischen Ausbildungsgängen an den Berufskollegs, die ebenfalls an Berufsfachschulen stattfinden und wurde gewählt, da in den hier gemeinten Berufsfachschulbildungsgängen mit dem schulischen Teil der FHR ein höherer Schulabschluss erreicht werden kann.

<sup>2</sup>Von den Fachschulen ist die Fachschule für Sozialwesen – Sozialpädagogik berücksichtigt, da diese vollzeitschulisch Erzieher\*innen ausbildet.

Quelle: Eigene Zusammenstellung nach Informationen der Berufskollegs

**i** Im Rahmen der Anmeldetermine (diese liegen immer nach der Ausgabe der Halbjahreszeugnisse) sind Beratungsgespräche an den Berufskollegs für alle Interessierten verbindlich!

## ■ ABGÄNGER\*INNEN DER BERUFSKOLLEGS UND DER ÜBERGANG IN DIE DUALE AUSBILDUNG

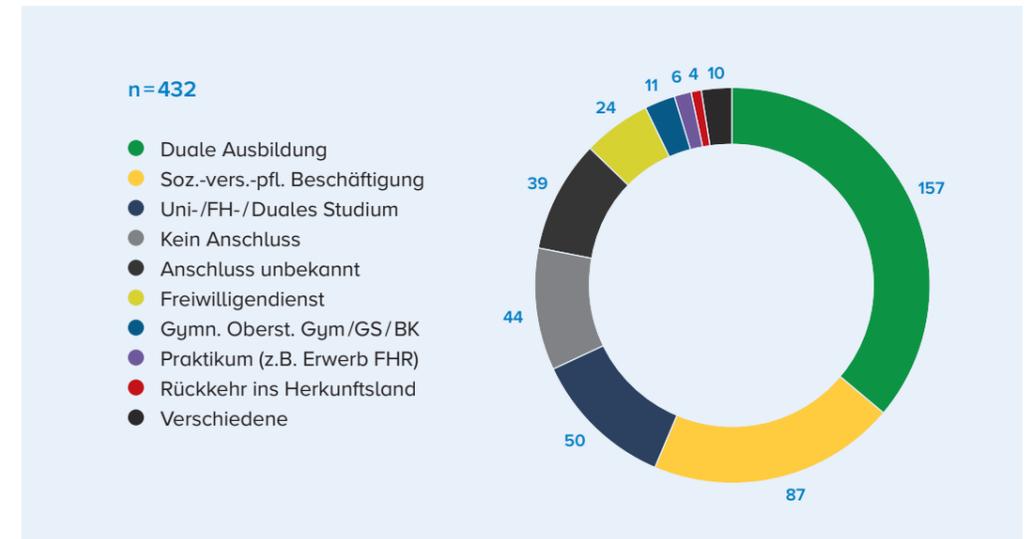
Ein Drittel aller Schüler\*innen geht 2018 vom Berufskolleg in die Duale Ausbildung. Nur bei wenigen Schüler\*innen ist der Anschluss unbekannt.

432 Schüler\*innen haben im Sommer 2018 ein Mülheimer Berufskolleg verlassen. Circa ein Drittel aller Abgänger\*innen ging in die Duale Ausbildung. Ein knappes Fünftel wechselte in eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung. Gemeinsam mit den Schüler\*innen, die ein Studium begannen, bilden sie einen Anteil von zwei Dritteln.

An dieser Stelle werfen wir einen näheren Blick auf den Übergang in Duale Ausbildung, denn die Attraktivitätssteigerung von Ausbildung ist ein wesentliches Ziel der Landesinitiative „Kein Abschluss ohne Anschluss“. 157 Jugendliche gingen 2018 vom Berufskolleg in ein Duales Ausbildungsverhältnis. Fast die Hälfte der Schüler\*innen kam

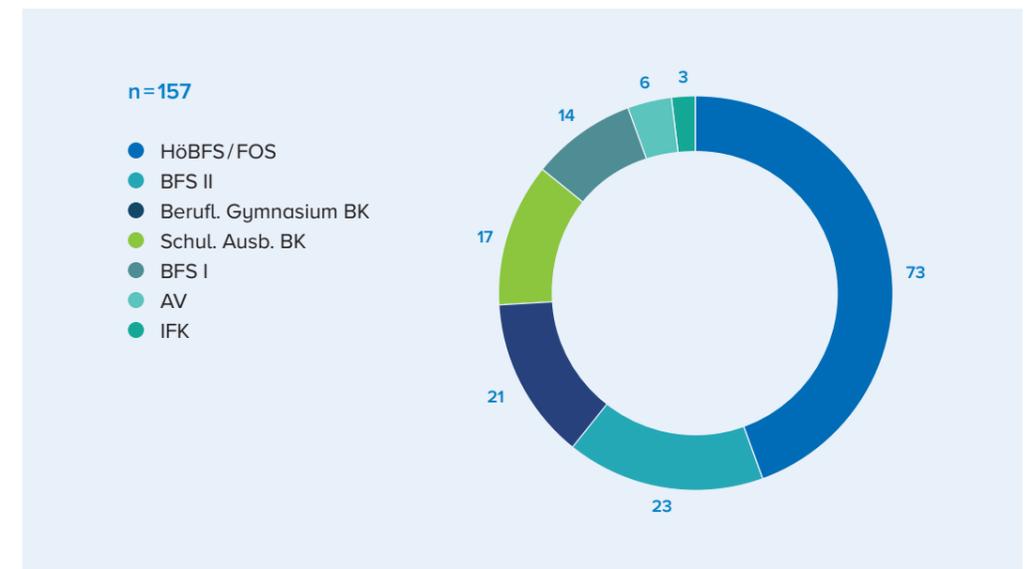
aus der Zweijährigen (höheren) Berufsfachschule (HöBFS) und der Fachoberschule (FOS). Mehr als ein Drittel ging aus den Berufsfachschulen I und II sowie dem Wirtschaftsgymnasium in Ausbildung. Den Mülheimer Berufskollegs ist es gelungen, Schüler\*innen annähernd aller Bildungsgänge für eine Duale Ausbildung oder Beschäftigung zu qualifizieren.

Abb. 12 | Abgänger\*innen der Berufskollegs



Quelle: Kommunale Koordinierungsstelle „Kein Abschluss ohne Anschluss“ der Stadt Mülheim an der Ruhr (2018): Befragung der Klassenlehrer\*innen

Abb. 13 | Übergänge in Duale Ausbildung nach Bildungsgang



Quelle: Kommunale Koordinierungsstelle „Kein Abschluss ohne Anschluss“ der Stadt Mülheim an der Ruhr (2018): Befragung der Klassenlehrer\*innen

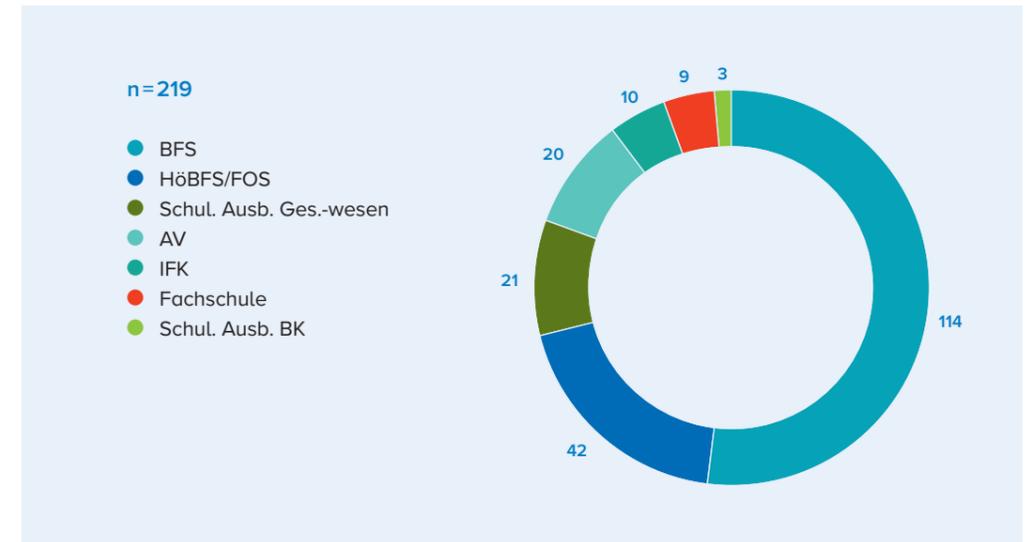
■ WIE GEHT ES FÜR DIE SCHÜLER\*INNEN IN DEN BERUFSKOLLEGS WEITER?

Viele Schüler\*innen setzten ihre Laufbahn in einem aufbauenden Bildungsgang am Berufskolleg fort. Mehr als die Hälfte der insgesamt 219 Schüler\*innen wählte die Berufsfachschule. Sie haben hier die Möglichkeit, den nächsthöheren Bildungsabschluss zu erreichen. 42 Schüler\*innen der Zweijährigen (höheren) Berufsfachschule/ Fachoberschule sind auf dem Weg zur Fachhoch-

schulreife. Ein Viertel hat sich für eine schulische Ausbildung entschieden, wechselte in die Ausbildungsvorbereitung, Internationale Förderklasse oder die Fachschule.

Weitere 157 Schüler\*innen wiederholen und 348 wechselten 2018 in die nächste Jahrgangsstufe ihres mehrjährigen Bildungsgangs.

Abb. 14 | Bildungsgangwechsler\*innen innerhalb der Berufskollegs



Quelle: Kommunale Koordinierungsstelle „Kein Abschluss ohne Anschluss“ der Stadt Mülheim an der Ruhr (2018): Befragung der Klassenlehrer\*innen

## SCHÜLER\*INNENSTRUKTUR DER BERUFSKOLLEGS NACH GESCHLECHT UND MIGRATIONSHINTERGRUND

Die Wahl der Ausbildungsgänge am Berufskolleg ist eng mit Geschlechterbildern verknüpft. Schüler\*innen mit Migrationshintergrund entscheiden sich vorrangig für die Ausbildungsvorbereitung oder Berufsfachschule.

Der Anteil an Mädchen am Berufskolleg lag im Jahr 2018 bei knapp 45%. Die Interessen der Schülerinnen lagen vor allem im sozialen Bereich. In den zweijährigen schulischen Ausbildungsgängen Kinderpfleger\*in oder Sozialassistent\*in waren 9 von 10 Schüler\*innen weiblich. Dagegen lag in den technischen dreijährigen schulischen Ausbildungsgängen der Anteil der Schüler bei über 85%.

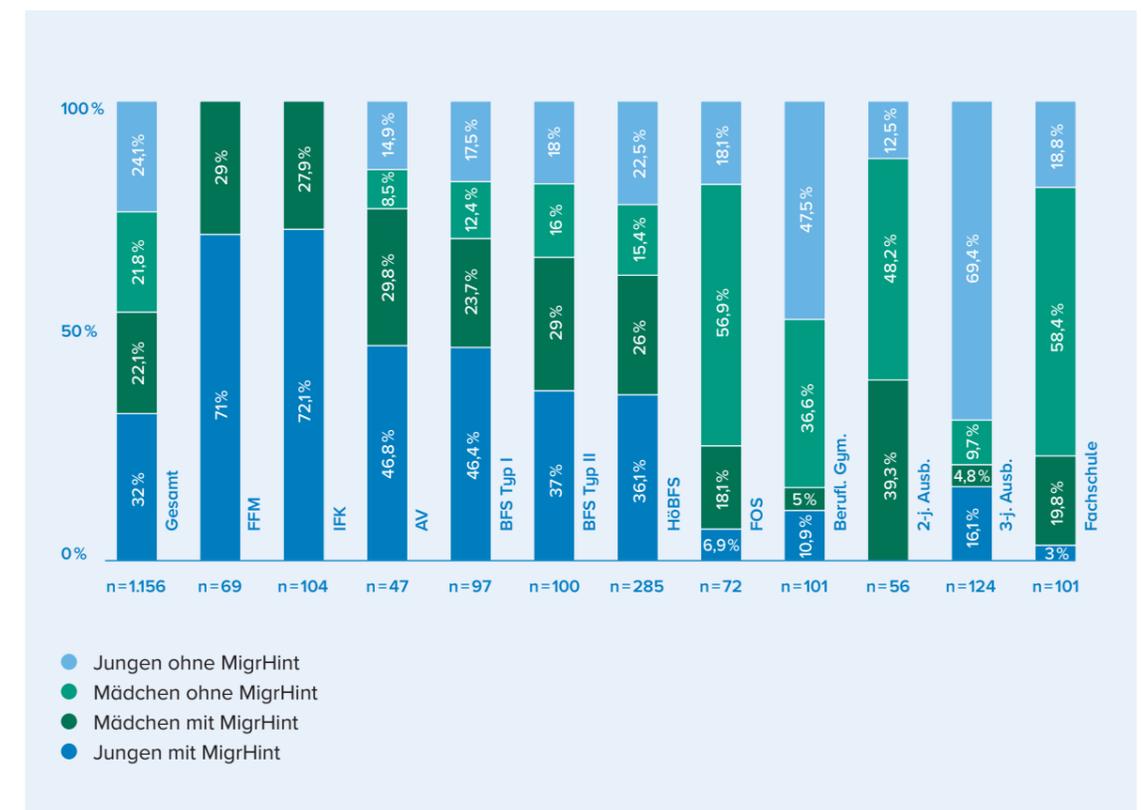
Viele junge Frauen besuchten die Klassen der Fachoberschule. Mit diesem Abschluss haben sie die Möglichkeit, an einer Fachhochschule zu studieren oder eine Ausbildung im sozialen oder gesundheitlichen Bereich zu absolvieren. Auch in der Fachschule ist der Frauenanteil mit drei Vierteln überdurchschnittlich hoch.

Mehr als die Hälfte der Schüler\*innen an den Mülheimer Berufskollegs hat im Jahr 2018 einen Migrationshintergrund. In der Ausbildungsvorbereitung, den Berufsfachschulen und der Zweijäh-

rigen (höheren) Berufsfachschule lag der Anteil bei mind. zwei Dritteln. Entsprechend gegenteilig sieht es in der Fachoberschule, dem Beruflichen Gymnasium, der Fachschule und den zwei- und dreijährigen Ausbildungsgängen aus. So kann man festhalten: Je höher das Qualifikationsniveau des Bildungsgangs, desto niedriger der Anteil an Schüler\*innen mit Migrationshintergrund. Andererseits führen gerade die Berufskollegs – im Vergleich zu den Gymnasien – überdurchschnittlich viele Schüler\*innen mit Migrationshintergrund zur (Fach-)Hochschulreife.

Die Berufskollegs bieten mit ihrem breiten Fächerangebot und ihren aufeinander aufbauenden Bildungsgängen mit unterschiedlichen Qualifikationsniveaus, gute Rahmenbedingungen zur Entfaltung von Talenten. Aufbauend auf den persönlichen Voraussetzungen können individuelle Wege der Orientierung und Qualifizierung Schritt für Schritt gegangen werden.

Abb. 15 | Schüler\*innenstruktur der Berufskollegs nach Migrationshintergrund und Geschlecht – gesamt und differenziert nach Bildungsgängen



Quelle: Kommunale Koordinierungsstelle „Kein Abschluss ohne Anschluss“ der Stadt Mülheim an der Ruhr (2018): Befragung der Klassenlehrer\*innen

■ FIT FÜR MEHR (FFM)

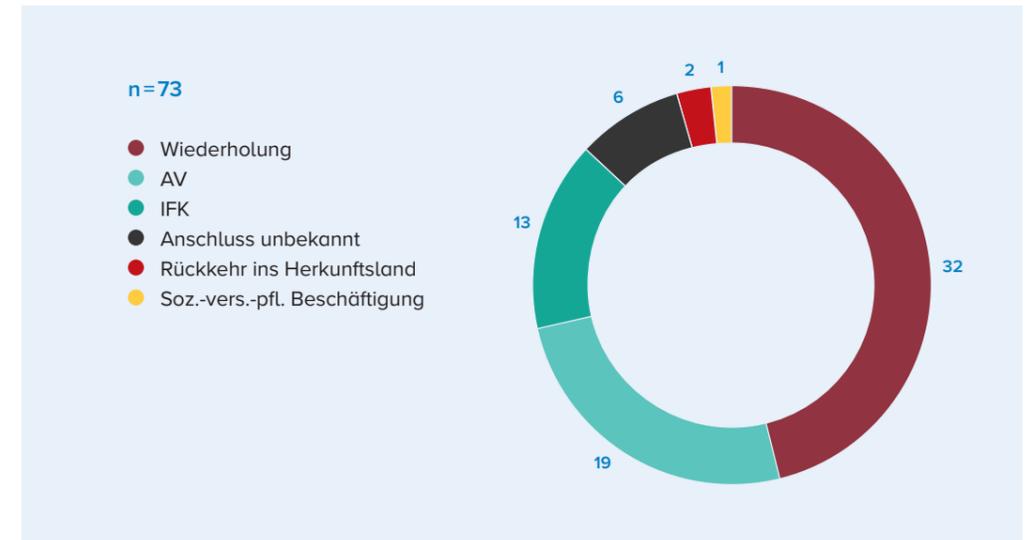
In Fit für mehr können junge Geflüchtete seit 2018 ein Berufskolleg besuchen und sich für den deutschen Ausbildungs- und Arbeitsmarkt vorbereiten.

Fit für mehr (FFM) ist unabhängig von der Schulpflicht und der Bleibeperspektive für 16 bis 25-jährige Neuzugewanderte zugänglich. Mit der Möglichkeit, auch im laufenden Schuljahr einzusteigen, werden die Jugendlichen bis zu einem Jahr lang sprachlich, mathematisch, kulturell und politisch-gesellschaftlich auf ihren Bildungsweg vorbereitet. Im Jahr 2018 wurde FFM erstmals an den Mülheimer Berufskollegs angeboten und 73 junge Menschen besuchten zum Schuljahresende eine der Klassen. Knapp die Hälfte von ihnen bekam die Möglichkeit, die FFM zu wiederholen. Dies waren Schüler\*innen, die erst nach Oktober in den Bildungsgang eingestiegen sind.

Die FFM-Klassen sind für die über 18-jährigen Schüler\*innen erst der Startschuss ihrer Bildungslaufbahn. Die meisten haben noch einige Jahre vor sich, bis sie für den Arbeitsmarkt qualifiziert sind und ein ausreichendes Sprachniveau erreicht haben. Umso wichtiger ist es, die Schüler\*innen intensiv zu begleiten und zu beraten. So kommen regelmäßig Mitarbeiter\*innen des Jobcenter Mülheim an der Ruhr | Sozialagentur und Lehrkräfte der Berufskollegs in einer Arbeitsgruppe zusammen, um über passende Anschlüsse für die noch unversorgten Schüler\*innen zu beraten.

Da Fit für mehr nur für ein Jahr angelegt ist und die Schüler\*innen in dem Programm keinen Schulabschluss erwerben können, ging es für über drei Viertel der Nicht-Wiederholer im Anschluss in anderen niederschweligen Bildungsgängen am Berufskolleg weiter. So wechselten 13 Schüler\*innen in eine Internationale Förderklasse und 19 in die regulären Ausbildungsvorbereitungsklassen. 6 Schüler\*innen gingen vom Berufskolleg mit unbekanntem Anschluss ab.

Abb. 16 | Übergänge der Absolvent\*innen der Fit für mehr-Klassen



Quelle: Kommunale Koordinierungsstelle „Kein Abschluss ohne Anschluss“ der Stadt Mülheim an der Ruhr (2018): Befragung der Klassenlehrer\*innen

INTERNATIONALE FÖRDERKLASSE (IFK)

Die Internationale Förderklasse ist für viele neu zugewanderte junge Menschen der schulische Startpunkt am Berufskolleg. Ein Startpunkt mit positiver Bilanz: Immer mehr Schüler\*innen schließen die Internationale Förderklasse erfolgreich ab und wechseln in die Berufsfachschule.

Die Internationalen Förderklassen (IFK) richten sich an Jugendliche ab 16 Jahren und junge Erwachsene, die erst seit kurzem in Deutschland leben und nur unzureichend Deutsch verstehen und sprechen. In dem einjährigen Bildungsgang werden gezielt Deutschkenntnisse vermittelt („Deutsch in allen Fächern“) und erste berufliche Perspektiven entwickelt. Anders als in den FFM-Klassen können die Schüler\*innen den Hauptschulabschluss nach Klasse 9 (HA9) erwerben. Der Schulabschluss ist eine wichtige Zugangsvoraussetzung für anschließende Bildungsgänge am Berufskolleg. Auf Antrag können darüber hinaus höhere Abschlüsse wie der Hauptschulabschluss nach Klasse 10 (HA10) in einem entsprechenden Prüfverfahren erzielt werden.

Im Sommer 2018 besuchten 100 Schüler\*innen eine Internationale Förderklasse an den Mülheimer Berufskollegs. Die Hälfte von ihnen ging im Anschluss an eine Berufsfachschule. Dort können die Schüler\*innen ihren Hauptschulabschluss nach

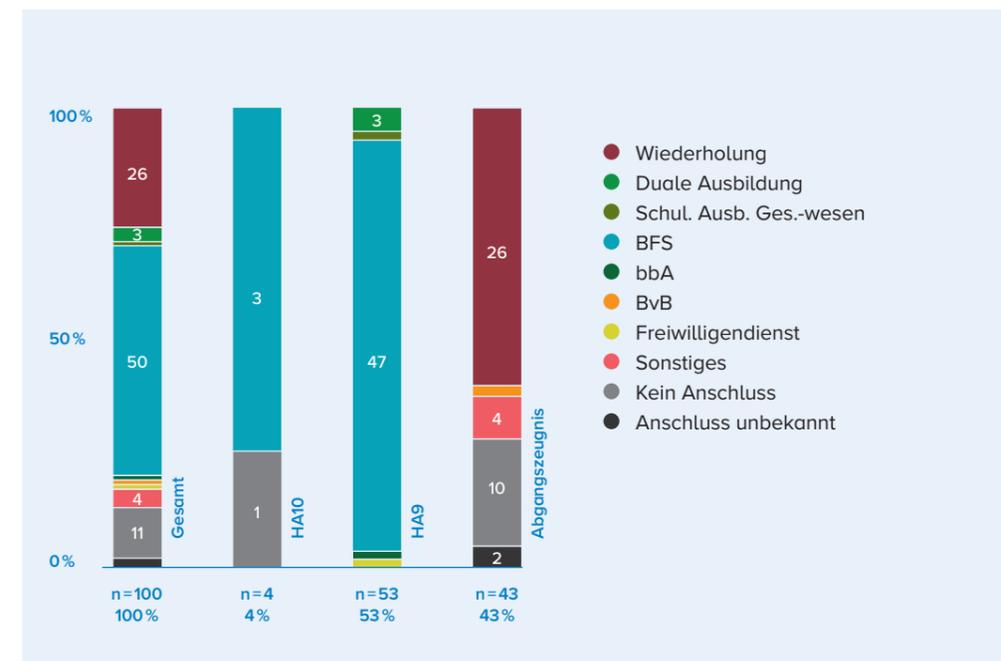
Klasse 10 erwerben und ihre bisherigen beruflichen Erfahrungen vertiefen. Am Ende des Schuljahres hat mehr als die Hälfte der Schüler\*innen die Internationale Förderklasse erfolgreich mit einem Hauptschulabschluss verlassen.

20 weitere Schüler\*innen fanden den direkten Anschluss in einem Ausbildungsverhältnis, in Maßnahmen von Bildungsträgern oder in anderen Bildungsgängen am Berufskolleg. Seit der erhöhten Zuwanderung von geflüchteten Menschen im Jahr 2015 hat sich der Anteil an Wiederholern in den IFKs bis heute auf gut ein Viertel verringert. So gelingt es zunehmend, die Schüler\*innen nach dem einjährigen Besuch der IFK in das Bildungssystem zu integrieren.

Am Ende des Schuljahres haben 11 Schüler\*innen keinen passenden Anschluss gefunden. Bei zwei Schüler\*innen ließ sich der weitere Weg nicht nachverfolgen.

**i** Berufsschulpflichtige Jugendliche ohne Schulabschluss, die einen Anspruch auf besondere sprachliche Förderung haben, dürfen diesen Bildungsgang besuchen.

Abb. 17 | Übergänge der Absolvent\*innen der Internationalen Förderklassen



Quelle: Kommunale Koordinierungsstelle „Kein Abschluss ohne Anschluss“ der Stadt Mülheim an der Ruhr (2018); Befragung der Klassenlehrer\*innen

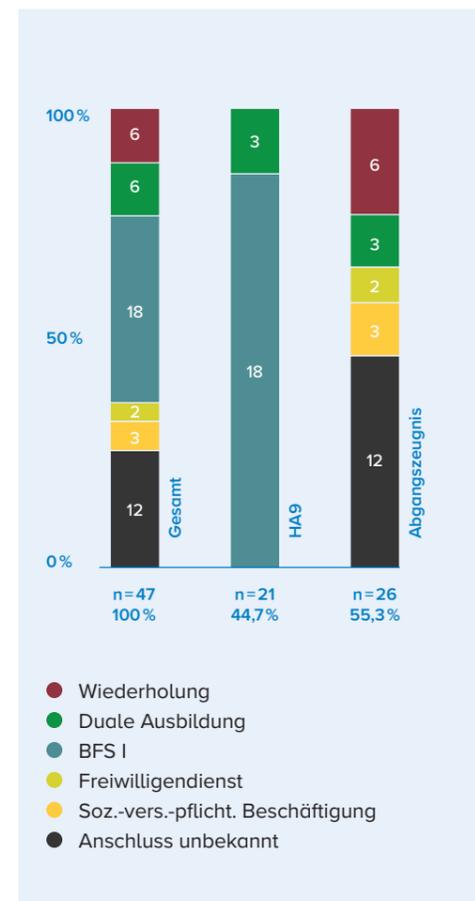
## AUSBILDUNGSVORBEREITUNG (AV) IN VOLLZEIT

Jugendliche ohne Schulabschluss fit zu machen für den Beruf, steht im Fokus des einjährigen Bildungsgangs. Wie ist die Erfolgsquote? Fast die Hälfte der Schüler\*innen erzielt nach einem Jahr den Hauptschulabschluss. Einzelne Schüler\*innen schaffen sogar den Einstieg in die Duale Ausbildung oder in reguläre Beschäftigung.

Das Angebot der Ausbildungsvorbereitung richtet sich an Jugendliche, die noch keinen Ausbildungsplatz haben und sich mit schulischen Inhalten schwertun. Im möglichst praxisnahen Unterricht werden die Schüler\*innen in ihren beruflichen Kompetenzen gestärkt. Zur Ausbildungsvorbereitung gehört außerdem ein Langzeitpraktikum, in dem die Schüler\*innen an drei Tagen pro Woche in den Betrieben hospitieren.

47 Schüler\*innen gingen im Jahr 2018 in die Ausbildungsvorbereitungsklassen der Berufskollegs. Ein Duales Ausbildungsverhältnis oder eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung begann nach den Sommerferien ein Fünftel der Absolvent\*innen. 18 wechselten in die Berufsfachschule I, um dort den HA10 anzuschließen und fachlich an die Ausbildungsvorbereitung anzuknüpfen. Die Mehrheit der Schüler\*innen ging also direkt oder mit einer Weiterqualifikation am Berufskolleg den Weg in Richtung Beruf. Für diese Schüler\*innen war die Ausbildungsvorbereitung ein passendes Angebot, dessen Chancen sie nutzen konnten. Ein Viertel ging ohne bekannten Anschluss ab. Dies ist ein hoher Anteil im Vergleich zu den restlichen Bildungsgängen an den Berufskollegs.

Abb. 18 | Übergänge der Absolvent\*innen der Ausbildungsvorbereitung in Vollzeit



Quelle: Kommunale Koordinierungsstelle „Kein Abschluss ohne Anschluss“ der Stadt Mülheim an der Ruhr (2018): Befragung der Klassenlehrer\*innen

## BERUFSFACHSCHULE TYP I

Die Hälfte der Schüler\*innen geht aus dem Bildungsgang zur Weiterqualifikation in die Berufsfachschule II. Den Hauptschulabschluss nach Klasse 10 erreicht ein Großteil der Schüler\*innen. Einige gehen den Schritt in die Ausbildung.

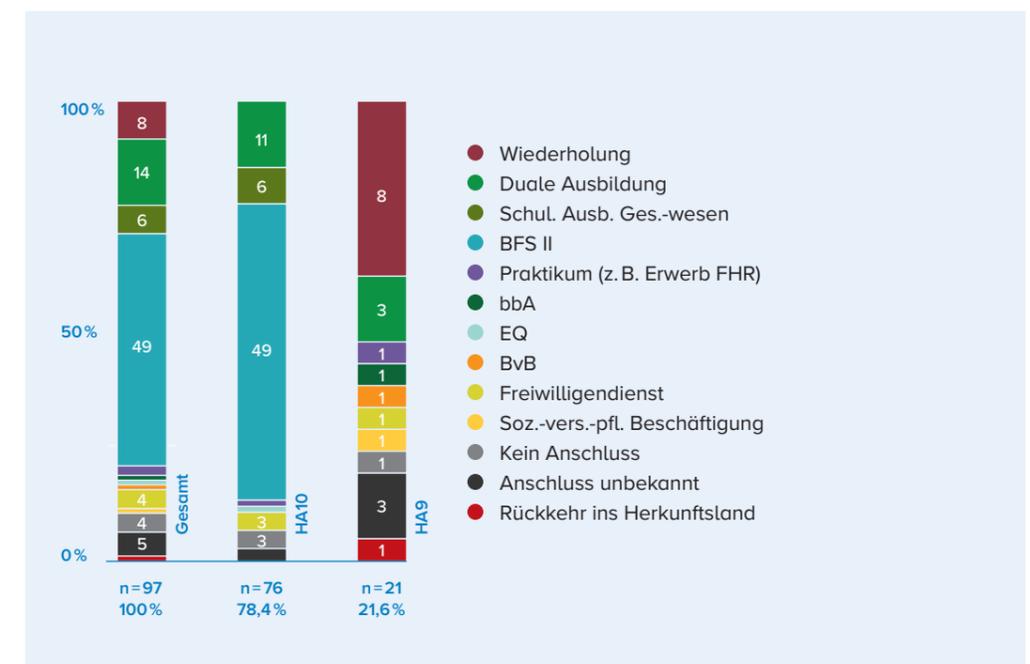
In der einjährigen Berufsfachschule Typ I (BFS I) vertiefen Schüler\*innen ihr berufsbezogenes Wissen und haben die Möglichkeit, den Hauptschulabschluss nach Klasse 10 (HA10) zu erwerben. Zugangsvoraussetzung für den Bildungsgang ist der Hauptschulabschluss nach Klasse 9.

Von insgesamt 97 Schüler\*innen erreichten 2018 circa 80% den HA10. Davon ging die Mehrzahl

nahtlos zur Weiterqualifizierung in die Berufsfachschule Typ II (BFS II) über. Ein Fünftel nahm nach der Berufsfachschule eine Ausbildung auf.

Eine\*r von 10 Schüler\*innen ging ohne (bekannten) Anschluss ab. Dies ist bedeutend weniger als in der Ausbildungsvorbereitung, die jede\*r Vierte ohne bekannten Anschluss verließ.

Abb. 19 | Übergänge der Absolvent\*innen der Berufsfachschule Typ I



Quelle: Kommunale Koordinierungsstelle „Kein Abschluss ohne Anschluss“ der Stadt Mülheim an der Ruhr (2018): Befragung der Klassenlehrer\*innen

■ **BERUFSFACHSCHULE TYP II**

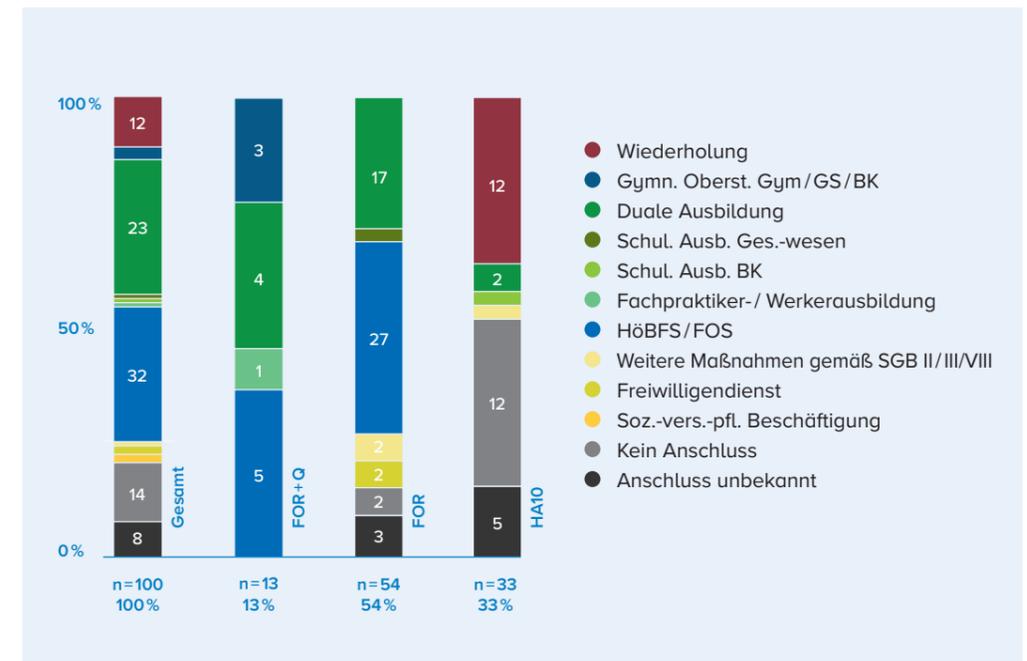
Mit dem mittleren Abschluss im Gepäck starten die Jugendlichen entweder in die Duale Ausbildung oder gehen weiter in die HöBFS/FOS. Aber nicht alle Schüler\*innen verlassen die Berufsfachschule mit diesen guten Perspektiven.

Die Schüler\*innen können sich in der BFS II mit dem mittleren Schulabschluss für die gymnasiale Oberstufe qualifizieren. Zulassungsvoraussetzung ist der Hauptschulabschluss nach Klasse 10. Mit der Mittleren Reife haben sie gute Voraussetzungen, sich für zahlreiche Ausbildungsberufe zu bewerben.

Mehr als die Hälfte der Schüler\*innen, die keine Fachoberschulreife erlangten, bleibt ohne (bekannte) Perspektive. Sie haben einen besonderen Beratungsbedarf, damit schulische Probleme frühzeitig aufgedeckt und Anreize für einen passenden Anschluss gesetzt werden.

Doch wie viele Jugendliche nutzen diese Chance? Ein Viertel der Absolvent\*innen aus dem Schuljahr 2018 hat nach der BFS II eine Duale Ausbildung begonnen. Ein weiteres Drittel wechselte in die Zweijährige (höhere) Berufsfachschule. Über die Hälfte der Schüler\*innen erlangte die Fachoberschulreife. Den Qualifikationsvermerk erhielten nur wenige Schüler\*innen und ein Drittel konnte den vorhandenen HA10 nicht verbessern. Den Sprung in die gymnasiale Oberstufe schafften hier nur Einzelne.

Abb. 20 | Übergänge der Absolvent\*innen der Berufsfachschule Typ II



Quelle: Kommunale Koordinierungsstelle „Kein Abschluss ohne Anschluss“ der Stadt Mülheim an der Ruhr (2018); Befragung der Klassenlehrer\*innen

## ZWEIJÄHRIGE (HÖHERE) BERUFSFACHSCHULE

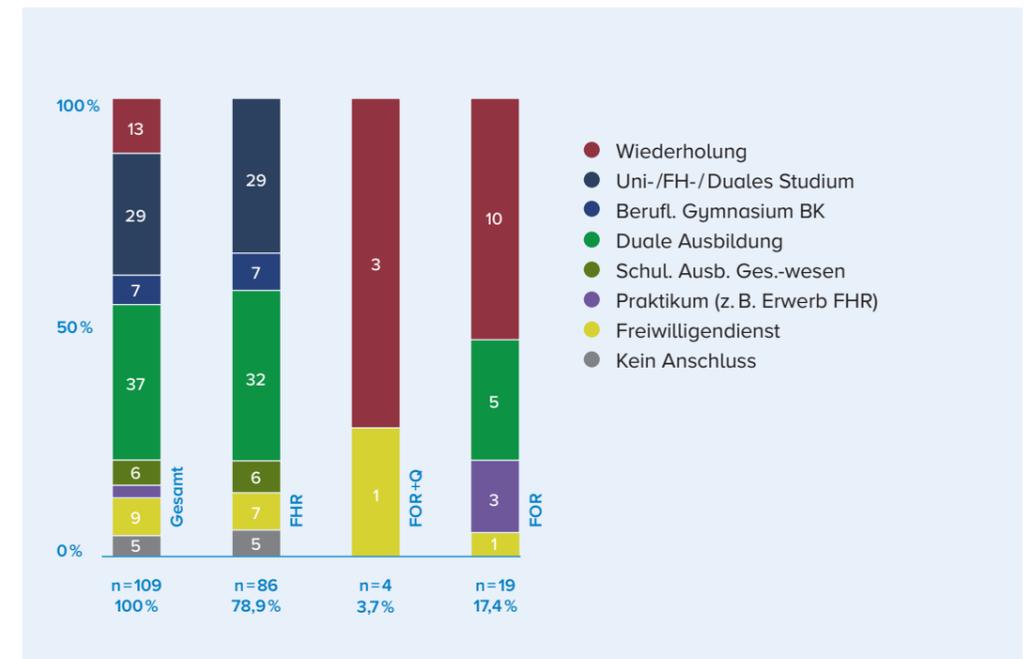
In der Zweijährigen (höheren) Berufsfachschule gelingen Bildungsaufstiege. Besonders Schüler\*innen mit Migrationshintergrund profitieren von diesem Bildungsgang. Ein Drittel der Absolvent\*innen geht in die Duale Ausbildung.

In der Zweijährigen (höheren) Berufsfachschule erlangen die Schüler\*innen die Fachhochschulreife. Das Besondere an diesem Abschluss ist, dass er aus einem schulischen und einem praktischen Teil besteht. Der schulische Teil wird allen Absolvent\*innen nach zwei Jahren bescheinigt. Die volle Fachhochschulreife können die Schüler\*innen optional durch entsprechende Praxisphasen vor, während oder nach der Zeit im Bildungsgang erreichen.

Fast 8 von 10 Schüler\*innen haben im Jahr 2018 die Fachhochschulreife erlangt. Schüler\*innen mit Migrationshintergrund waren erfolgreicher als ihre Mitschüler\*innen ohne; in diesem Punkt unterscheidet sich der Bildungsgang von anderen. Mit 37 Schüler\*innen hat der größte Teil (circa ein Drittel) den Weg in ein Duales Ausbildungsverhältnis eingeschlagen, darunter 5 Absolvent\*innen mit FOR. Für ein Studium als weitere Bildungsetappe entschied sich ein gutes Viertel. Bemerkenswert ist, dass die 5 Schüler\*innen ohne Anschlusslösung mit der Fachhochschulreife abgingen. Insgesamt ist der Anteil der Unversorgten vergleichsweise gering.

In der Zweijährigen (höheren) Berufsfachschule liegt offensichtlich eine besondere Chance für Schüler\*innen mit Migrationshintergrund, die diesen Bildungsgang überdurchschnittlich oft gewählt haben.

Abb. 21 | Übergänge der Absolvent\*innen der Zweijährigen (höheren) Berufsfachschule



Quelle: Kommunale Koordinierungsstelle „Kein Abschluss ohne Anschluss“ der Stadt Mülheim an der Ruhr (2018); Befragung der Klassenlehrer\*innen

## FACHOBERSCHULE

Die Fachoberschule ist ein attraktives Angebot mit guten Chancen auf eine Duale Ausbildung oder ein Studium. Insbesondere junge Frauen entscheiden sich für den spezialisierten Bildungsgang.

Die Fachoberschule führt in ein oder zwei Jahren zur Fachhochschulreife. Zugangsvoraussetzung sind die Fachoberschulreife, eine Berechtigung zum Besuch einer gymnasialen Oberstufe oder eine geeignete Praktikumsstelle im Bereich Gesundheit und Soziales.

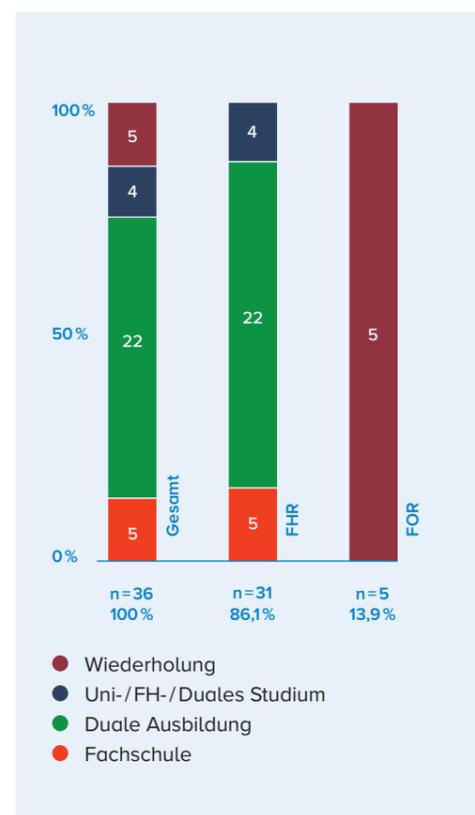
Im Unterschied zur Zweijährigen (höheren) Berufsfachschule (HöBFS) ist hier der Einstieg auch im zweiten Jahr möglich. Dann wird eine fachbezogene Berufsausbildung bzw. eine vierjährige pflegerische Tätigkeit im Haushalt vorausgesetzt. Für Abiturient\*innen gelten zudem besondere Zulassungsregeln. Diese werden im Vorfeld in einem Beratungsgespräch am Berufskolleg geklärt.

2018 haben 36 Schüler\*innen die Fachoberschule verlassen. Nur knapp ein Viertel davon hat einen Migrationshintergrund. Trotz des vergleichbaren Qualifikationsniveaus zur HöBFS entscheiden sich also weniger Schüler\*innen mit Migrationshintergrund für die Fachoberschule. Ebenso niedrig ist der Anteil der männlichen Schüler. Beide Effekte hängen möglicherweise mit der Fachrichtung „Gesundheit und Soziales“ zusammen.

6 von 10 Absolvent\*innen wechselten in die Duale Ausbildung und weitere 4 haben ein Studium aufgenommen. Im Hinblick auf ihre Schulabschlüsse und Bildungsanschlüsse sind die Abgänger\*innen dieses Bildungsgangs insgesamt also gut aufgestellt.

**Der Bildungsgang wird nur im Fachbereich Gesundheit und Soziales angeboten!**

Abb. 22 | Übergänge der Absolvent\*innen der Fachoberschule



Quelle: Kommunale Koordinierungsstelle „Kein Abschluss ohne Anschluss“ der Stadt Mülheim an der Ruhr (2018); Befragung der Klassenlehrer\*innen

## BERUFLICHES GYMNASIUM

Jugendliche, die sich für einen Beruf mit wirtschaftlicher Ausrichtung interessieren, sind auf dem Beruflichen Gymnasium genau richtig. Viele Absolvent\*innen schaffen hier den Sprung in die Duale Ausbildung oder ins Studium.

Das Berufliche Gymnasium führt nach drei Jahren zum Abitur. Die Schüler\*innen werden mit dem fachbezogenen Schwerpunkt auf Wirtschaft und Verwaltung unterrichtet. So ist beispielsweise Betriebswirtschaftslehre mit Rechnungswesen verbindliches Abiturfach.

Von insgesamt 31 Absolvent\*innen erreichten im Sommer 2018 über 90% das Abitur. Im Vergleich zu den restlichen Bildungsgängen am Berufskolleg ist der Migrantenanteil mit knapp 16 Prozent hier besonders niedrig. Vor allem betraf das die jungen Frauen mit Migrationshintergrund: Sie entschieden sich nur vereinzelt für das sogenannte „Wirtschaftsgymnasium“.

Nach Beendigung der Jahrgangsstufe 13 ging knapp die Hälfte der Schüler\*innen im Anschluss in die Duale Ausbildung. Auch die Aufnahme eines Studiums war immerhin für 11 Jugendliche ein gelungener Anschluss. Nur ein\*e Abgänger\*in des Beruflichen Gymnasiums blieb ohne Anschluss und drei Schüler\*innen wiederholten.

Abb. 23 | Übergänge der Absolvent\*innen des Beruflichen Gymnasiums



Quelle: Kommunale Koordinierungsstelle „Kein Abschluss ohne Anschluss“ der Stadt Mülheim an der Ruhr (2018); Befragung der Klassenlehrer\*innen

## FACHSCHULE

Die Erzieher\*innenausbildung in der Fachschule für Sozialwesen bietet beste Chancen für den erfolgreichen Berufseinstieg. Die Übergangsquote in eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung liegt bei 100 Prozent.

An der dreijährigen Fachschule für Sozialwesen werden Erzieher\*innen ausgebildet. Parallel zur Berufsausbildung kann die Fachhochschulreife erworben werden. Voraussetzung für die Aufnahme im Bildungsgang ist ein mittlerer Schulabschluss und eine fachgebundene Ausbildung (z. B. Kinderpfleger\*in oder Sozialassistent\*in). Ein Abschluss im Sozial- und Gesundheitswesen an der Fachoberschule (Seite 44) berechtigt ebenfalls zur Aufnahme einer Ausbildung im erzieherischen Bereich. Besondere Voraussetzungen gelten auch hier für Abiturient\*innen. Diese können im Beratungsgespräch mit dem Berufskolleg geklärt werden.

Im Jahr 2018 gab es 34 Absolvent\*innen in der Fachschule. Davon waren knapp 80% junge Frauen ohne Migrationshintergrund. Die Übergangsquote von der Fachschule in eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung lag bei 100%. Der Schritt ins Berufsleben ist hier gesichert. Obwohl die Chancen für den direkten Einstieg in den Beruf gut stehen, entscheiden sich bislang nur wenige Jugendliche für diesen Bildungsgang.

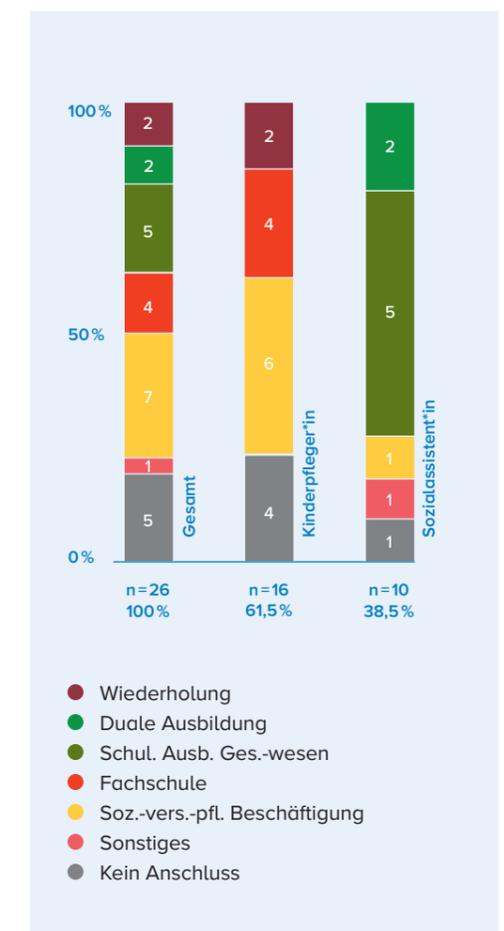
## ZWEIJÄHRIGE SCHULISCHE AUSBILDUNGEN

Viele Absolvent\*innen der zweijährigen schulischen Ausbildungen qualifizieren sich im Folgejahr weiter oder gehen direkt in den Beruf. Einige Jugendliche finden nach den zwei Jahren keinen sicheren Anschluss.

In den zweijährigen schulischen Ausbildungsgängen werden Sozialassistent\*innen und Kinderpfleger\*innen ausgebildet. Neben der Berufsausbildung kann der Hauptschulabschluss nach Klasse 10 oder die Fachoberschulreife (ggf. mit Qualifikationsvermerk) erlangt werden. Die Abschlüsse dieser Bildungsgänge berechtigen auch zum Besuch der Klasse 12B der Fachoberschule (Seite 44) sowie der Fachschule (Seite 46).

Im Jahr 2018 wurden 26 Jugendliche als Kinderpfleger\*innen oder Sozialassistent\*innen ausgebildet. Darunter waren 22 junge Frauen, von denen jede zweite einen Migrationshintergrund hatte. Hinsichtlich der Anschlüsse unterschieden sich die Klassen deutlich voneinander. Während die Sozialassistent\*innen überwiegend eine schulische Ausbildung im Gesundheitswesen anhängten, gingen die Kinderpfleger\*innen entweder direkt in eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung oder in die Fachschule. Jede\*r Fünfte blieb ohne Anschluss. Hier waren besonders die Kinderpfleger\*innen betroffen.

Abb. 24 | Übergänge der Absolvent\*innen der zweijährigen schulischen Ausbildungsgänge

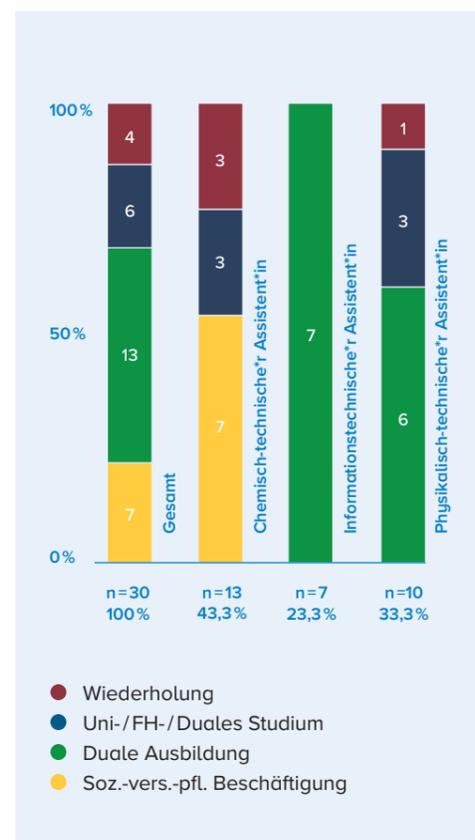


Quelle: Kommunale Koordinierungsstelle „Kein Abschluss ohne Anschluss“ der Stadt Mülheim an der Ruhr (2018); Befragung der Klassenlehrer\*innen

■ DREIJÄHRIGE SCHULISCHE AUSBILDUNGEN

Drei technische Berufe können im Vollzeitbildungsgang erlernt werden. Vor allem junge Männer zieht es in diesen Bereich – mit guten Aussichten auf eine Duale Ausbildung oder den direkten Berufseinstieg.

Abb. 25 | Übergänge der Absolvent\*innen der dreijährigen schulischen Ausbildungsgänge



In den dreijährigen vollzeitschulischen Ausbildungsgängen nach Landesrecht können Schüler\*innen zwischen drei Berufen wählen: Chemisch-technische\*r Assistent\*in, Informationstechnische\*r Assistent\*in oder Physikalisch-technische\*r Assistent\*in. Die Auszubildenden schließen den Ausbildungsgang mit der Fachhochschulreife ab.

Der Frauenanteil in den dreijährigen schulischen Ausbildungen ist im Vergleich zu den anderen Bildungsgängen mit nur knapp 15% am geringsten. Etwas mehr als ein Fünftel der Schüler\*innen hat einen Migrationshintergrund.

Ähnlich wie bei den zweijährigen Ausbildungen unterscheiden sich die Anschlüsse der frisch ausgebildeten technischen Assistent\*in je nach Berufsbild. Während die Mehrheit der Chemisch-technischen Assistent\*innen (7 von 10 Schüler\*innen) direkt eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung fand, schlossen die übrigen Absolvent\*innen eine weitere Ausbildung in dualer Form an (13 von 17 Schüler\*innen) oder entschieden sich für ein Studium (6 Schüler\*innen). Alle Absolvent\*innen hatten damit zum Ende ihrer Ausbildung eine sehr gute Anschlussperspektive gefunden.

Quelle: Kommunale Koordinierungsstelle „Kein Abschluss ohne Anschluss“ der Stadt Mülheim an der Ruhr (2018): Befragung der Klassenlehrer\*innen

■ NEUZUGEWANDERTE, DIE NICHT IN FIT FÜR MEHR ODER EINER IFK UNTERRICHTET WERDEN

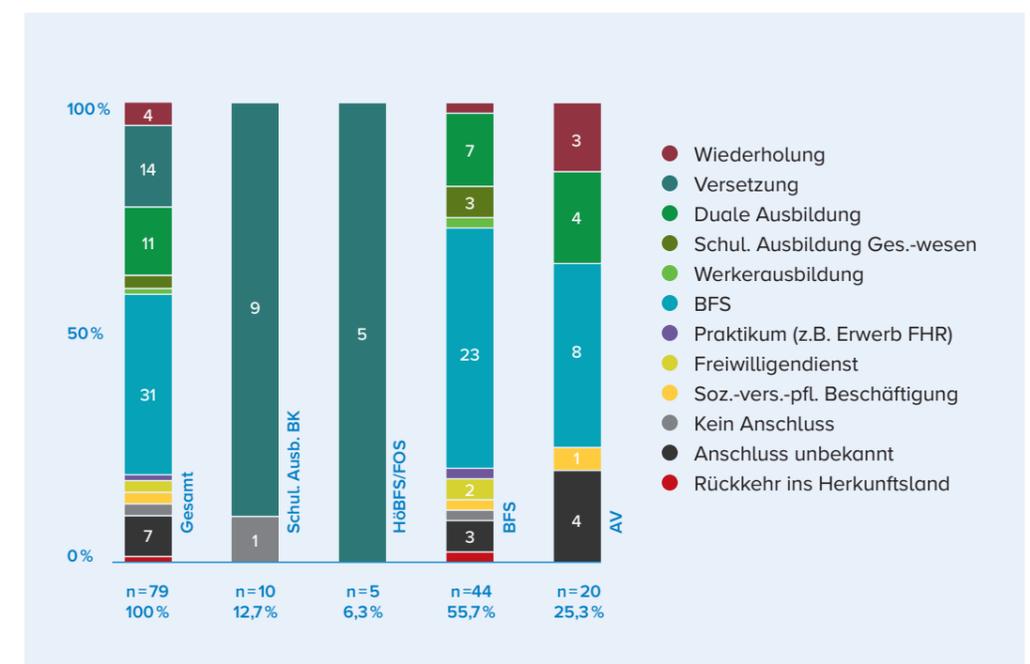
Immer mehr neuzugewanderten Jugendlichen gelingt der Einstieg ins reguläre Ausbildungssystem. Das Berufskolleg trägt mit seinen Angeboten wesentlich dazu bei. Nur wenige gehen auf ihrem Weg „verloren“.

Neben den IFK und FFM-Klassen wurden neuzugewanderte Jugendliche in verschiedenen Bildungsgängen an den Mülheimer Berufskollegs beschult. Im Jahr 2018 waren es 79 Schüler\*innen – 2017 gerade mal 31 Schüler\*innen, also weniger als die Hälfte. Sie verteilen sich überwiegend auf die Bildungsgänge, die den Hauptschulabschluss als Ziel haben. Etwas mehr als jede\*r Zweite besuchte eine Berufsfachschule, jede\*r Vierte eine Ausbildungsvorbereitungsklasse. Zudem lernten diese Jugendlichen auch in den schulischen Ausbildungsgängen, der Zweijährigen (höheren) Berufsfachschule und der Fachoberschule.

Von den 79 neuzugewanderten Schüler\*innen wechselten im Sommer 2018 knapp 40% entweder in die Berufsfachschule Typ I oder in die Berufsfachschule Typ II. Knapp 20% schafften zudem den Sprung in eine Ausbildung.

Die Integration junger Zugewanderter in die „Regelklassen“ der Berufskollegs und in Ausbildungen gelingt recht gut. Knapp die Hälfte der Jugendlichen entschied sich für die Weiterqualifikation am Berufskolleg. Jede\*r zehnte Schüler\*in ging ohne Anschluss von der Schule.

Abb. 26 | Übergänge der Seiteneinsteiger\*innen, die nicht in einer IFK-/FFM-Klasse unterrichtet wurden



Quelle: Kommunale Koordinierungsstelle „Kein Abschluss ohne Anschluss“ der Stadt Mülheim an der Ruhr (2018): Befragung der Klassenlehrer\*innen

### ■ UNTERJÄHRIGE ABGÄNGER\*INNEN AN DEN BERUFSKOLLEGS

Fast jede\*r neunte Schüler\*in verlässt vorzeitig einen Bildungsgang am Berufskolleg. Für viele Jugendliche ergibt sich hier eine attraktive Anschlusslösung. Andere gehen ohne konkrete Alternativpläne ab.

Von 1.335 Schüler\*innen im Schuljahr 2018 haben 179 ihren Bildungsgang an einem Mülheimer Berufskolleg vorzeitig verlassen. Ein Viertel kam aus den Ausbildungsvorbereitungsklassen, je 33 Schüler\*innen aus der Berufsfachschule bzw. der Zweijährigen (höheren) Berufsfachschule. 24 neuzugewanderte Jugendliche verließen vorzeitig die Internationale Förderklasse, obwohl sie hier einen Hauptschulabschluss hätten erwerben können. Aus den Fit für mehr-Klassen gingen wesentlich weniger vorzeitig ab, obwohl der Bildungsgang nicht zum Abschluss führt.

Positiv ist, dass rund ein Drittel der Abgänger\*innen entweder eine Duale Ausbildung begonnen oder eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung aufgenommen hat. Dies zeigt, dass Abbrüche auch aus gutem Grund erfolgen können.

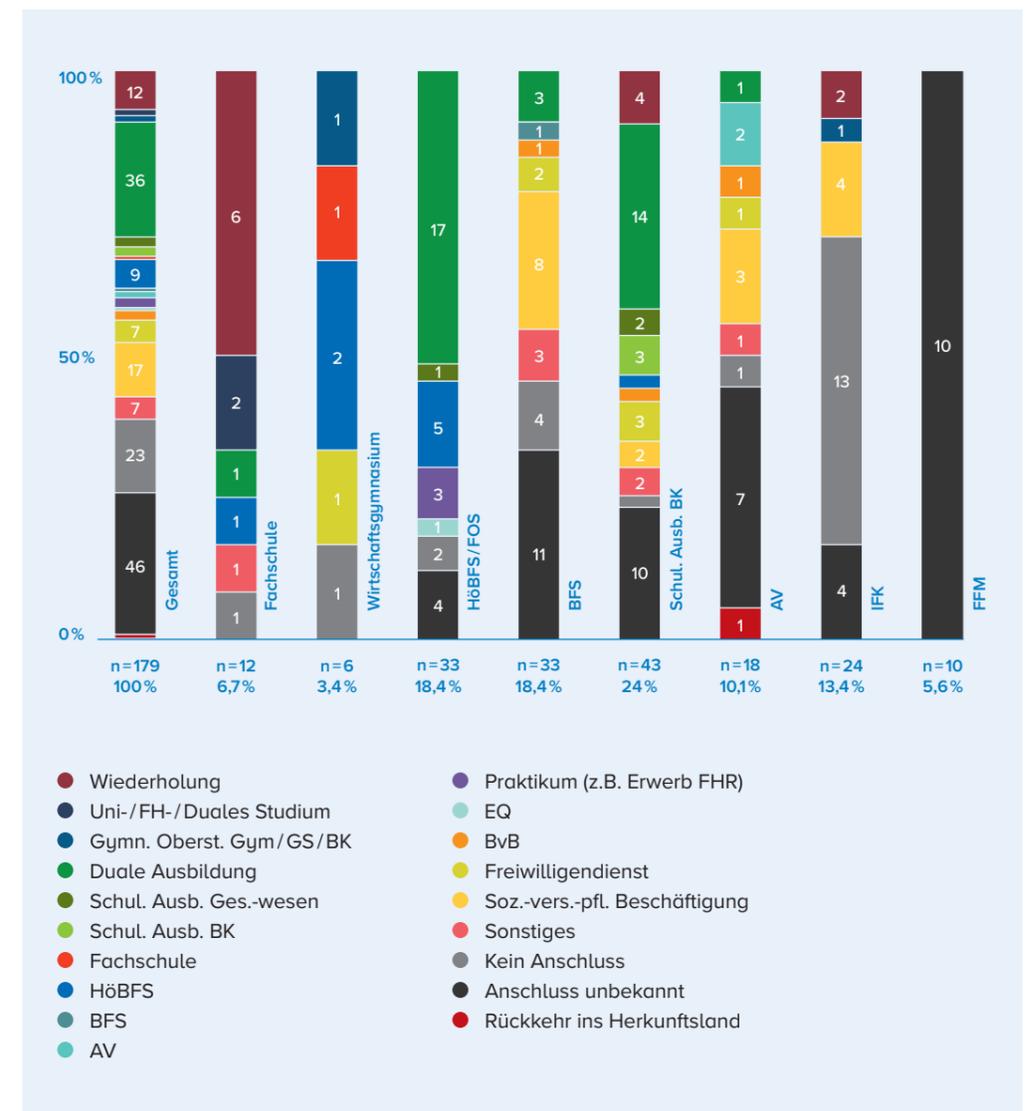
Bei einem Viertel der Schüler\*innen konnten die Lehrkräfte keine Angaben darüber machen, welchen Weg diese nach dem vorzeitigen Schulabbruch verfolgt haben. Die Internationalen Förderklassen verließen 70% der unterjährigen Abgänger\*innen ohne (bekannte) Anschlusslösung, bei den Fit für mehr-Klassen waren es 100% (10 Personen).

Tabelle 3: | Unterjährige Abgänger\*innen an den Berufskollegs

	unterj. Abgänger*innen	SuS Bildungsgang gesamt	Anteil unterj. Abgänger*innen	Kein Anschluss	Anschluss unbekannt
Fit für mehr	10	79	12,7%	0	10
Internationale Förderklasse	24	128	18,8%	13	4
Arbeitsvorbereitung in Vollzeit	18	65	27,7%	1	7
Berufsfachschule	33	230	14,3%	4	11
Zweijährige (höhere) Berufsfachschule/Fachoberschule	33	390	8,5%	2	4
Wirtschaftsgymnasium	6	107	5,6%	1	0
Fachschule Sozialwesen	12	113	10,6%	1	0
schulische Ausbildung	43	223	19,3%	1	10
<b>Gesamt</b>	<b>179</b>	<b>1.335</b>	<b>13,4%</b>	<b>23</b>	<b>46</b>

Quelle: Kommunale Koordinierungsstelle „Kein Abschluss ohne Anschluss“ der Stadt Mülheim an der Ruhr (2018): Befragung der Klassenlehrer\*innen

Abb. 27 | Übergänge der unterjährigen Abgänger\*innen



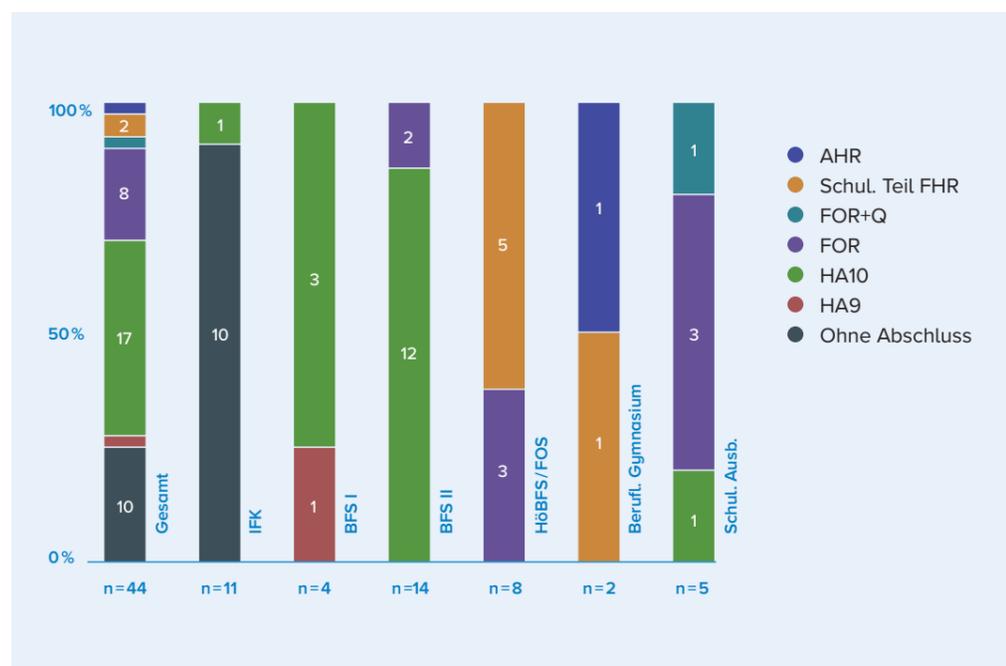
Quelle: Kommunale Koordinierungsstelle „Kein Abschluss ohne Anschluss“ der Stadt Mülheim an der Ruhr (2018): Befragung der Klassenlehrer\*innen

■ KEIN ABSCHLUSS OHNE ANSCHLUSS AM BERUFSKOLLEG?

Während in den meisten Bildungsgängen der Mülheimer Berufskollegs die Übergänge nahtlos verlaufen, gibt es in den Bildungsgängen für Neuzugewanderte und in den Ausbildungsvorbereitungsklassen noch Optimierungsbedarf.

Wie vielfältig und individuell die Angebote der Mülheimer Berufskollegs sind, zeigen die vorausgehenden Kapitel und die ermittelten Daten dieses Reports. Die breite Angebotspalette wird von den Jugendlichen intensiv genutzt: Sie sammeln fachpraktische Erfahrung, erwerben höhere Schulabschlüsse und orientieren sich für ihren beruflichen Werdegang. Die meisten von ihnen schaffen es innerhalb von einem oder mehreren Jahren in eine Duale Ausbildung oder sozialversicherungspflichtige Beschäftigung. Gleichzeitig wird hier deutlich, dass am Ende eines Schuljahres einzelne Jugendliche ohne Anschlussoption ein Mülheimer Berufskolleg verlassen. Diese Risikogruppen sichtbar zu machen, ist eine Aufgabe dieses Reports. Denn Ziel der Landesinitiative „Kein Abschluss ohne Anschluss“ ist, dass niemand die Schule ohne Perspektive verlässt.

Abb. 28 | Abschlüsse der Schüler\*innen ohne Anschluss



Quelle: Kommunale Koordinierungsstelle „Kein Abschluss ohne Anschluss“ der Stadt Mülheim an der Ruhr (2018): Befragung der Klassenlehrer\*innen

Wie viele Schüler\*innen finden nach dem Berufskolleg keinen Anschluss? Im Sommer 2018 haben insgesamt 44 Schüler\*innen das Berufskolleg ohne Anschlusslösung verlassen (Abbildung 28). Davon hatte ein Viertel keinen Schulabschluss und stammte ausschließlich aus den Internationalen Förderklassen – trotz der engagierten Integrationsarbeit. Auffällig sind die insgesamt 14 Schüler\*innen aus der Berufsfachschule Typ II ohne Anschluss. Der Übergang in die Duale Ausbildung wäre – zumindest formal – möglich gewesen, da alle diese Schüler\*innen einen Schulabschluss hatten.

Weitere 39 Schüler\*innen gingen vom Berufskolleg ab, bei denen nicht ermittelt werden konnte, welchen Bildungsweg sie eingeschlagen haben (Abbildung 29). Einige haben während des Schuljahres häufig im Unterricht gefehlt. Circa die Hälfte dieser Schüler\*innen stammt aus den Ausbildungsvorbereitungs-, den Fit für mehr- und den Internationalen Förderklassen.

Abb. 29 | Schüler\*innen mit unbekanntem Anschluss nach Bildungsgang



Quelle: Kommunale Koordinierungsstelle „Kein Abschluss ohne Anschluss“ der Stadt Mülheim an der Ruhr (2018): Befragung der Klassenlehrer\*innen

## ANSCHLÜSSE DER TEILNEHMENDEN VON QUALIFIZIERUNGSMASSNAHMEN

Was sind Qualifizierungsmaßnahmen, und an wen richten sie sich?  
Welche Anschlussperspektiven gibt es, und wie gut gelingt die Qualifizierung?

Nicht allen jungen Menschen gelingt der Schritt aus der allgemeinbildenden Schule oder dem Berufskolleg in Ausbildung, Beschäftigung oder Studium. Als Ergänzung zu den schulischen Angeboten gibt es berufsorientierende Maßnahmen der Agentur für Arbeit und des kommunalen Jobcenters, die überwiegend bei Bildungsträgern stattfinden. Hier werden Jugendliche pädagogisch begleitet und für den Arbeitsmarkt fit gemacht. Die Angebote konzentrieren sich auf unterschiedliche Zielgruppen: Während sich die Einstiegsqualifizierung an bereits gut orientierte, aber noch unversorgte Ausbildungsbewerber\*innen richtet, geht es in der Jugendwerkstatt um die Vermittlung von Grundwissen und Schlüsselkompetenzen.

Auf den folgenden Seiten stellen wir die angebotenen Maßnahmen vor. Hierbei orientieren wir uns am Zeitraum des Schuljahres 2017/2018. Die Zahl der Schüler\*innen, die unmittelbar in Arbeit oder Ausbildung übergangen, unterscheidet sich von Maßnahme zu Maßnahme. Während aus der Einstiegsqualifizierung fast allen Teilnehmenden dieser Schritt gelang, blieben aus anderen Maßnahmen einige Jugendliche ohne Perspektive. Insgesamt zeigt sich ein recht differenziertes Bild der Anschlüsse.

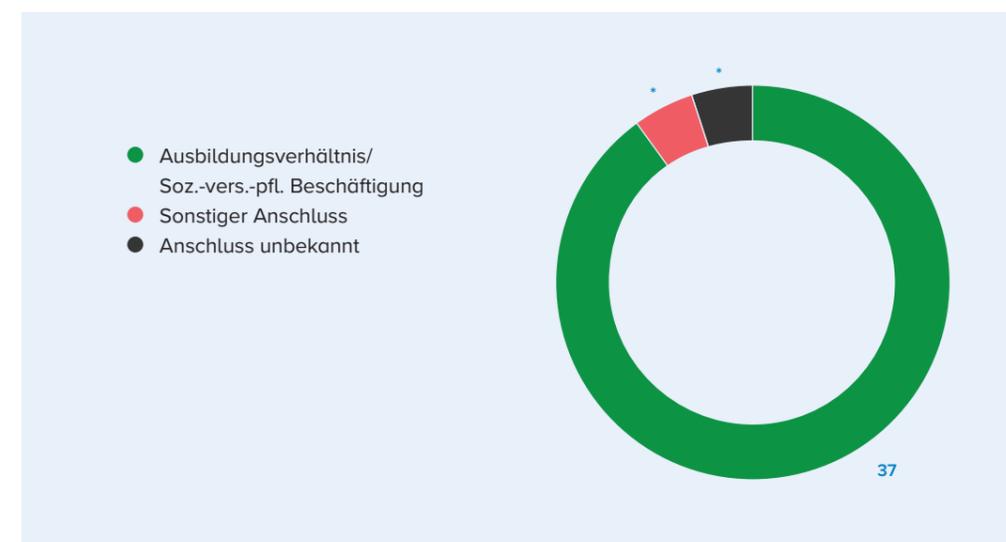
**i** Anschlusslösungen, die von jeweils weniger als 5 Teilnehmenden gewählt wurden, sind in diesem Kapitel mit einem Sternchen gekennzeichnet. Aus diesem Grund wird auch die Gesamtzahl der Teilnehmenden in den einzelnen Maßnahmen nur näherungsweise angegeben.

## EINSTIEGSQUALIFIZIERUNG

Die betriebliche Einstiegsqualifizierung (EQ) ist ein Langzeitpraktikum, mit dem jungen Menschen der Weg in betriebliche Ausbildung erleichtert werden soll. Jugendliche, die sich bereits für einen konkreten Beruf entschieden haben, werden im Betrieb an die entsprechenden Ausbildungsinhalte herangeführt und können ihre Fähigkeiten unter Beweis stellen. Neben dem 6-12-monatigen Betriebspraktikum besuchen berufsschulpflichtige Jugendliche die Berufsschule. Die Zuteilung erfolgt anhand der Ausbildungsziele der Teilnehmenden. Das Praktikum wird vergütet, und die Jugendlichen sind sozialversichert. Betriebe haben die Möglichkeit, einen finanziellen Zuschuss zu beantragen. Ergibt sich durch die Einstiegsqualifizierung eine Übernahme in ein Arbeitsverhältnis, kann die Zeit der Maßnahme auf die Ausbildung angerechnet werden. Die Vermittlung in die Einstiegsqualifizierung erfolgt durch das Jobcenter Mülheim an der Ruhr | Sozialagentur oder die Agentur für Arbeit.

Fast alle der über 37 Teilnehmenden der EQ nahmen danach ein Arbeitsverhältnis oder eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung auf. Ein knappes Drittel verließ die Maßnahme sogar vorzeitig in Richtung Ausbildung oder Beschäftigung.

Abb. 30 | Anschlüsse der Teilnehmenden an der Einstiegsqualifizierung



Quelle: Jobcenter Mülheim an der Ruhr | Sozialagentur

**i** Die Kategorie „Sonstiger Anschluss“ umfasst in diesem Kapitel unter anderem Integrationspraktika, den Übergang in einen Bildungsgang einer Schule oder den Mutterschutz.

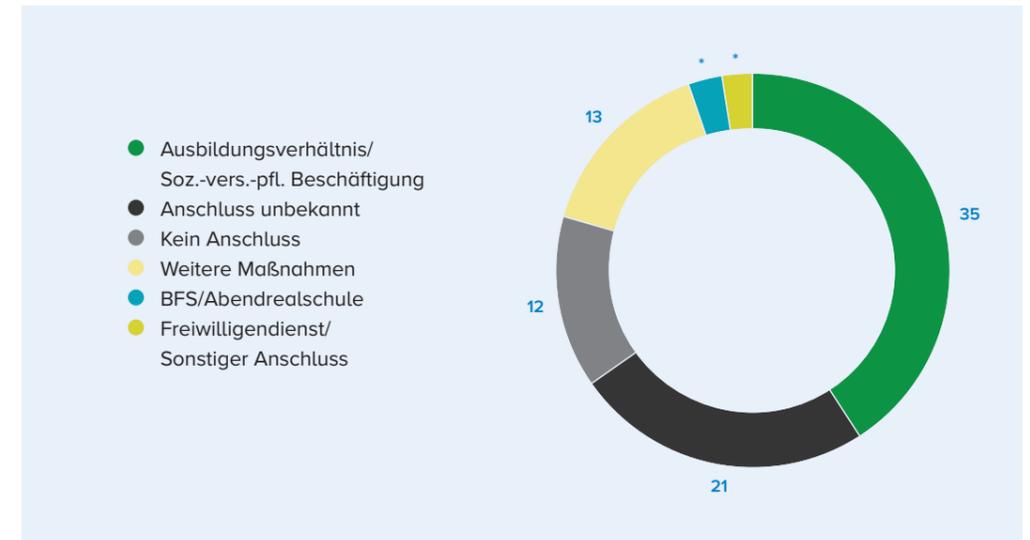
■ **BERUFSVORBEREITENDE BILDUNGSMASSNAHME (BVB)**

In der Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme (BvB) der Agentur für Arbeit werden Jugendliche mit fehlender Berufsorientierung oder ohne Ausbildungsreife auf eine Berufsausbildung vorbereitet. Zudem besteht die Möglichkeit, den HA9 zu erwerben.

In der 10-monatigen Maßnahme lernen und arbeiten die Teilnehmenden an drei Wochentagen in den Werkstätten eines Bildungsträgers. Dort erlangen sie Einblicke in die fachliche Praxis, durchlaufen Bewerbungstrainings und werden in Fachkunde sowie allgemeinbildend unterrichtet. An den restlichen zwei Tagen besuchen sie spezielle Vorbereitungsklassen an den Berufskollegs. Das Konzept der Maßnahme erlaubt eine auf den Einzelfall möglichst flexible Ausgestaltung der einzelnen Bausteine. Voraussetzung für die Teilnahme ist eine ausreichende Motivation und Stabilität der Persönlichkeit, damit eine regelmäßige Anwesenheit sichergestellt ist. Ansprechpartner für eine Teilnahme ist die Berufsberatung der Agentur für Arbeit.

Über 80 junge Menschen haben im Schuljahr 2018 eine BvB-Maßnahme besucht. Mit Blick auf die Anschlüsse fallen zwei gleich große Gruppen auf. 35 Jugendliche gingen in eine Ausbildung oder nahmen eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung auf – 13 schafften den Sprung schon vor Maßnahmeende. Fast genauso viele waren ohne Anschlusslösung und verließen die Maßnahme vorzeitig aufgrund von Fehlzeiten, Fehlverhalten oder aus gesundheitlichen Gründen.

Abb. 31 | Anschlüsse der Teilnehmenden an der BvB



Quelle: bbwe/Jobcenter Mülheim an der Ruhr | Sozialagentur/ZAQ

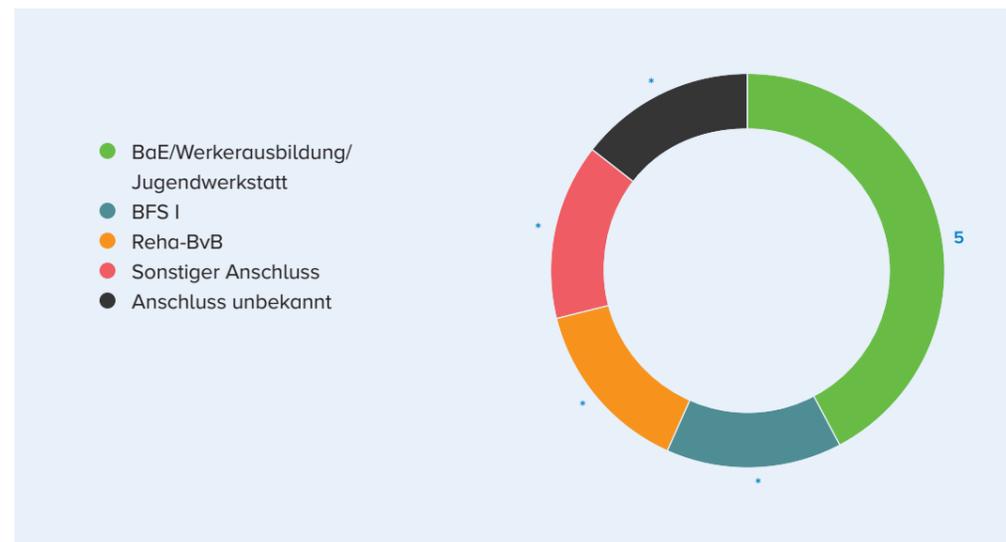
■ „Weitere Maßnahmen“ sind in diesem Kapitel z.B. die Einstiegsqualifizierung, die Jugendwerkstatt und Arbeitsgelegenheiten oder Aktivierungshilfen nach dem SGB II/III.

## REHASPEZIFISCHE BERUFSVORBEREITENDE BILDUNGSMAßNAHME DER AGENTUR FÜR ARBEIT

Die Rehaspezifische Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme der Agentur für Arbeit (Reha-BvB) ist analog zur BvB konzipiert und zielt auf die Vorbereitung für eine Berufsausbildung ab. Sie richtet sich an Jugendliche mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf. Ansprechpartner ist auch hier die Berufsberatung der Agentur für Arbeit. In der Regel beträgt die individuelle Gesamtförderdauer 11 Monate. Es besteht ebenfalls die Möglichkeit, den HA9 zu erlangen.

Die von den Trägern bbwe und ZAQ erfassten Teilnehmenden verteilen sich auf verschiedene Anschlüsse. Die Mehrheit begann eine Ausbildung oder wechselte in die Jugendwerkstatt. Fast alle Teilnehmenden besuchten die Maßnahme bis zum Ende der Laufzeit.

Abb. 32 | Anschlüsse der Teilnehmenden an der Reha-BvB



Quelle: bbwe/ZAQ

## JUGENDWERKSTATT

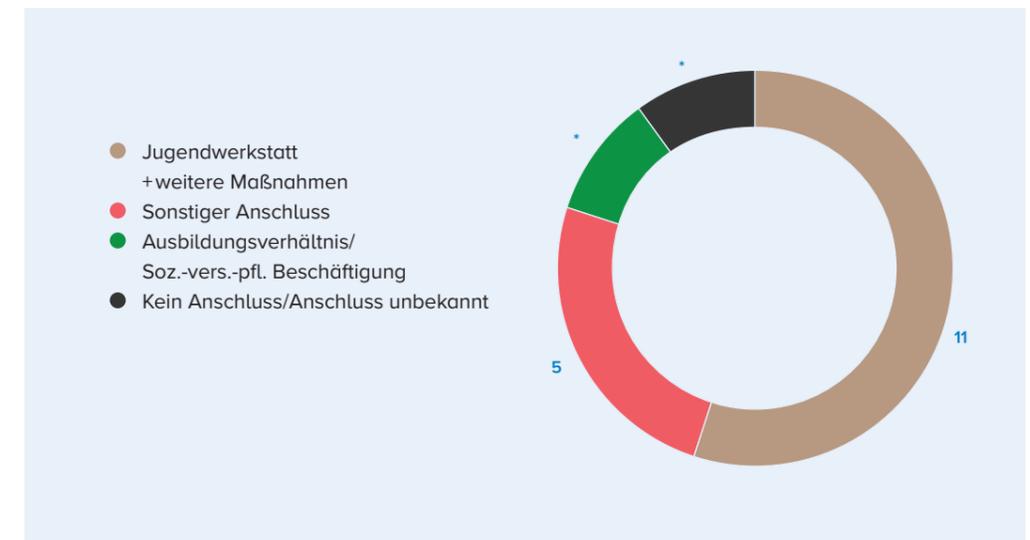
Die Jugendwerkstatt ist ein niederschwelliges, den Prinzipien der Jugendhilfe verpflichtetes Angebot. Hier geht es um junge Menschen mit besonderem Unterstützungsbedarf. Sie haben keinen Schulabschluss und sind nicht ausbildungsreif. Den Zugang in die Arbeitswelt können sie mit den Regelinstrumenten der Arbeitsmarktpolitik nicht meistern.

Für die Teilnahme an der Jugendwerkstatt sollte das 18. Lebensjahr möglichst vollendet sein. Bei einem Bildungsträger werden die jungen Menschen in handwerklichen Projekten mit besonderer sozialpädagogischer Förderung unterstützt. Berufsschulpflichtige Jugendliche besuchen an

einem Wochentag eine Ausbildungsvorbereitungsklasse am Berufskolleg. Zusätzlich können sie in Betriebspraktika Erfahrungen sammeln. Ein Einstieg in die Maßnahme ist jederzeit möglich, die Teilnahmedauer wird individuell vereinbart. Ansprechpartner sind der Kommunale Soziale Dienst, die Agentur für Arbeit oder das Jobcenter Mülheim an der Ruhr | Sozialagentur.

Die über 18 Teilnehmenden im Schuljahr 2018 gingen im Anschluss in eine andere Jugendwerkstatt oder Maßnahmen wie die Produktionsschule bzw. das Werkstattjahr. Weniger als jede\*r Dritte verließ die Maßnahme vorzeitig.

Abb. 33 | Anschlüsse der Teilnehmenden an der Jugendwerkstatt



Quelle: Jobcenter Mülheim an der Ruhr | Sozialagentur

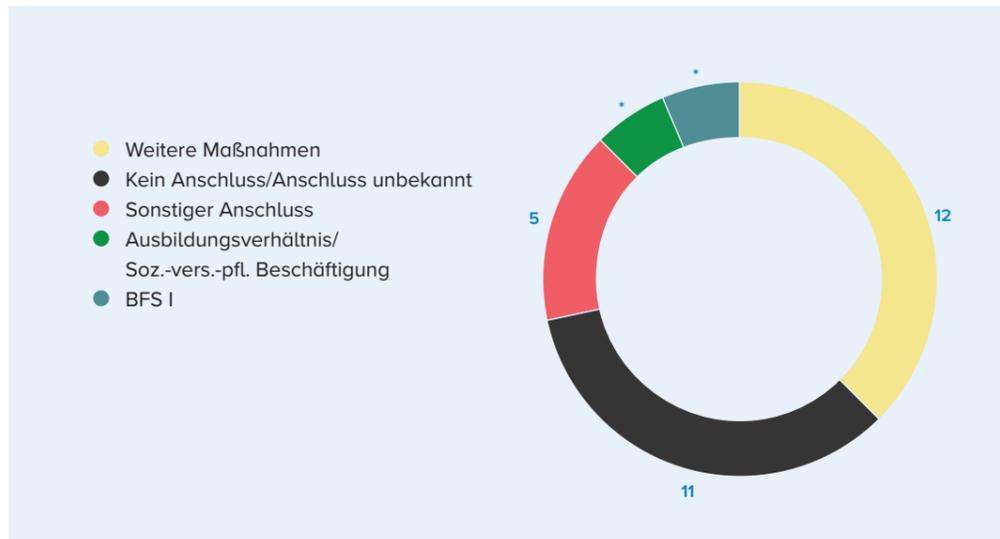
■ PRODUKTIONSSCHULE NRW

**i** Die Maßnahme ist ausgelaufen und wurde durch das Werkstattjahr ersetzt. Hier können sich unter 19-jährige junge Menschen in unterschiedlichen Tätigkeiten und Berufsfeldern handwerklich ausprobieren, wenn sie noch nicht wissen, wohin ihr Weg führen soll. Ansprechpartner sind die Agentur für Arbeit oder das Jobcenter Mülheim an der Ruhr | Sozialagentur.

In betriebsähnlichen Strukturen werden Jugendliche niederschwellig mit praxisnaher, produktiver Arbeit qualifiziert. Zielgruppe dieser Maßnahme sind junge Menschen ohne ausreichende Betriebs- und Ausbildungsreife.

Der Großteil der über 30 Jugendlichen im Schuljahr 2017/2018 wechselte von der Produktionsschule in andere Qualifizierungsmaßnahmen wie das Werkstattjahr oder Chance Zukunft (12). Der Übergang in Arbeit und Ausbildung gelingt in Einzelfällen. Von den 11 jungen Menschen ohne (bekannte) Anschlusslösung, verließen 6 die Produktionsschule vorzeitig. Knapp die Hälfte aller Teilnehmenden schied vorzeitig aus der Maßnahme aus.

Abb. 34 | Anschlüsse der Teilnehmenden an der Produktionsschule NRW



Quelle: Jobcenter Mülheim an der Ruhr | Sozialagentur

■ STATISTIK DER UNENTSCHULDIGTEN FEHLZEITEN

Neben den Daten zu den Übergängen der Mülheimer Schüler\*innen werden auch detaillierte Daten zu den Fehlzeiten der Schüler\*innen erhoben. Es wurden alle Klassen der Förder-, Haupt-, Real- und Gesamtschulen berücksichtigt. In zusammengefasster Form werden die Ergebnisse mit den folgenden sechs Diagrammen präsentiert.

Die Fehlzeiten werden zusammen mit der Übergangsstatisik erhoben, weil schulabwesende Schüler\*innen mit höherer Wahrscheinlichkeit Lernziele nicht erreichen und öfter die Schule ohne Schulabschluss verlassen. Die Gefährdung ergibt sich einerseits unmittelbar daraus, dass Lernstoff verpasst wird und damit der Leistungsstand betroffener Schüler\*innen hinter dem der Mitschüler\*innen zurückbleibt. Andererseits deutet ein problematisches Fehlverhalten u.U. aber auch auf psychosoziale Problemlagen hin, die sich durch schulische Probleme verstärken können. Erhöhte Fehlzeiten in einer bestimmten Jahrgangsstufe oder Schule sind daher ein Hinweis für konkreten Handlungsbedarf. Die Auswertung der Fehlzeitenstatistik ermöglicht es, Unterstützung dort zu leisten, wo sie benötigt wird, und frühzeitig sich verschlechternde Tendenzen zu erkennen.

Die Daten erlauben aber auch den Vergleich mit anderen Schuljahren. Mit Blick auf die Erhebungen aus dem Übergangsreport von 2016 hat sich die Problematik der Fehlzeiten deutlich verschärft.

■ FEHLZEITEN NACH SCHULFORM UND JAHRGANGSSTUFEN

Im Durchschnitt hat eine\*r von drei Schüler\*innen unentschuldigte Fehlstunden. Bereits in der fünften und sechsten Klasse ist jede\*r vierte Schüler\*in betroffen.

Von den 5.546 mit der Fehlzeitenstatistik erfassten Schüler\*innen hatte ein Drittel unentschuldigte Fehlzeiten (Abbildung 35). Förderschüler\*innen und besonders Hauptschüler\*innen liegen bei den Fehlzeiten weit vorne. Mit über 60% hat die Hauptschule sogar mehr Schüler\*innen mit Fehlzeiten als ohne. Ein Grund, genauer auf die Ursachen zu schauen, ergibt sich nicht nur aus dem hohen Wert, sondern auch aus der Entwicklung seit 2016. Während sich die Situation an den Förderschulen leicht verbessert hat, hat sie sich an der Hauptschule um 5 Prozentpunkte verschlechtert.

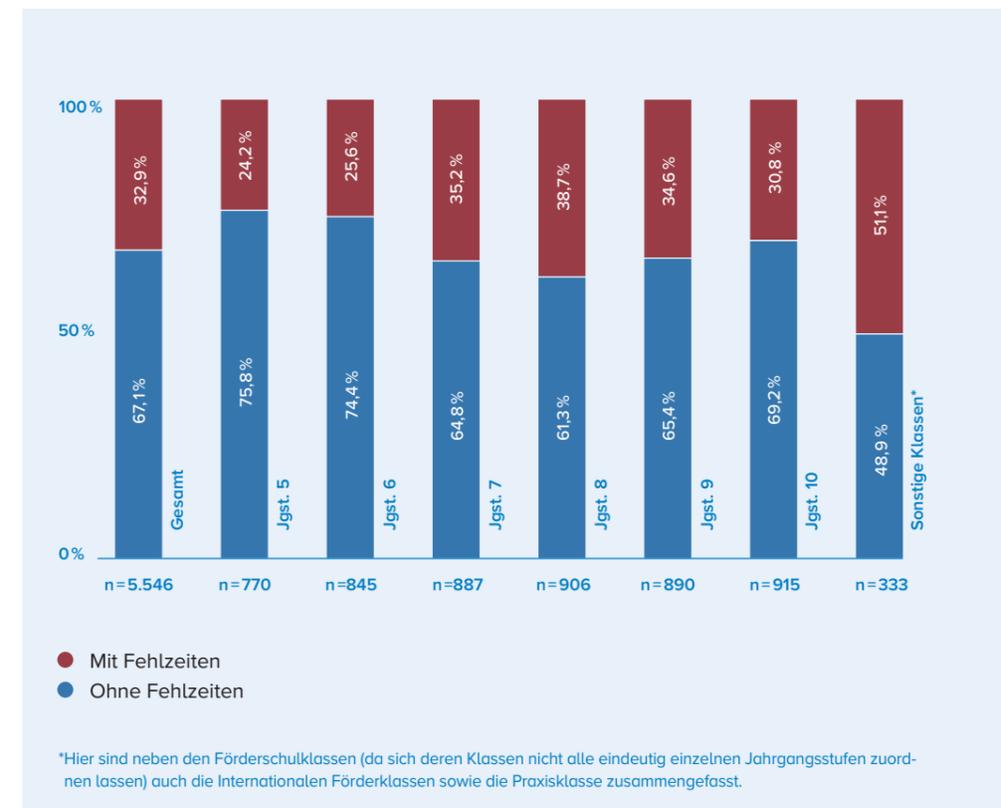
Abb. 35 | Schüler\*innen mit und ohne unentschuldigte Fehlzeiten – differenziert nach Schulformen



Quelle: Kommunale Koordinierungsstelle „Kein Abschluss ohne Anschluss“ der Stadt Mülheim an der Ruhr (2018): Befragung der Klassenlehrer\*innen

Die Aufschlüsselung nach Jahrgangsstufen (Abbildung 36) macht deutlich, dass vor allem Schüler\*innen der 7. bis 9. Klasse unentschuldigte Fehlzeiten aufweisen. Kommt der Hauptschulabschluss oder die Fachoberschulreife näher, bessert sich die Anwesenheit in der Schule wieder. Aber: Bereits jede\*r vierte Fünft- und Sechstklässler\*in fehlte im vergangenen Jahr unentschuldigt.

Abb. 36 | Schüler\*innen mit und ohne unentschuldigte Fehlzeiten – differenziert nach Jahrgangsstufen

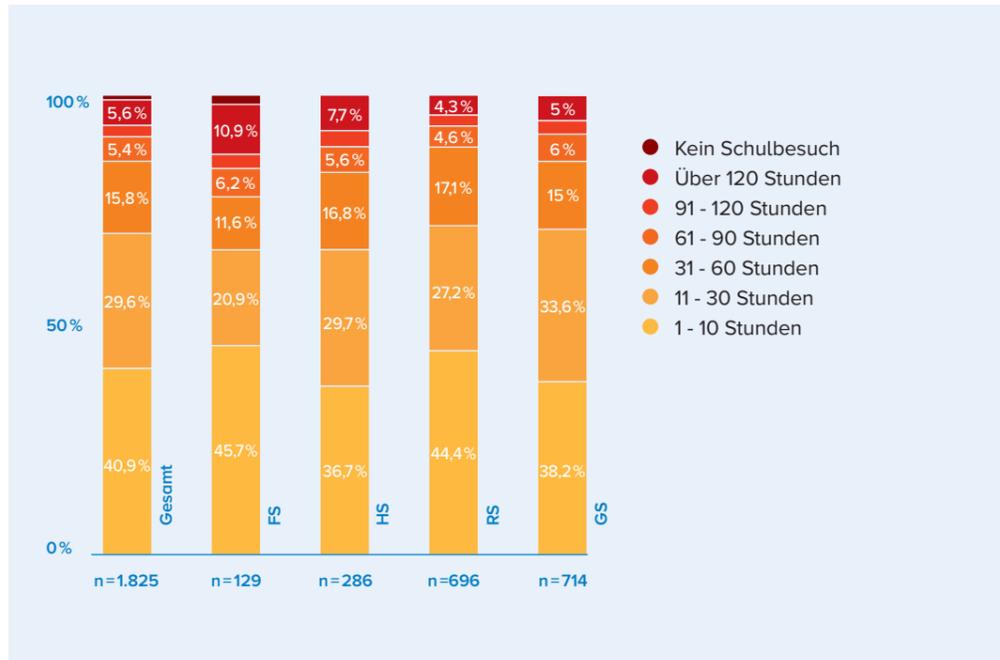


Quelle: Kommunale Koordinierungsstelle „Kein Abschluss ohne Anschluss“ der Stadt Mülheim an der Ruhr (2018): Befragung der Klassenlehrer\*innen

Die Fehlzeitenstatistik gibt nicht nur Auskunft darüber, ob ein\*e Schüler\*in überhaupt unentschuldigte Fehlzeiten hat, sondern auch wie viele Fehlstunden es in der Zahl sind. Aus diesen Informationen lassen sich Schüler\*innen in Fehlzeitengruppen einteilen und nach der Schulform oder der Jahrgangsstufe aufschlüsseln. Einen kritischen Wert überschreiten unentschuldigte Fehlzeiten bei der Marke von 30 Stunden. Der summierte Lernstoff einer ganzen Schulwoche lässt sich nicht ohne weiteres aufarbeiten – insbesondere dann, wenn entschuldigte Fehlzeiten hinzukommen.

Die deutlichen Unterschiede zwischen den Schulformen beim Anteil an Schüler\*innen mit unentschuldigten Fehlstunden relativieren sich hier: Über alle Schulformen hinweg ähneln sich die Schüler\*innen in ihrem Fehlzeitenmuster. Etwa 70% der unentschuldigt Fehlenden verpassten bis zu 30 Unterrichtsstunden. Das bedeutet: Knapp jede\*r Dritte mit unentschuldigten Fehlzeiten verpasste mehr als ca. eine Woche des Unterrichts. Im Übergangsreport 2016 waren dies über alle Schulformen hinweg noch um die 20%.

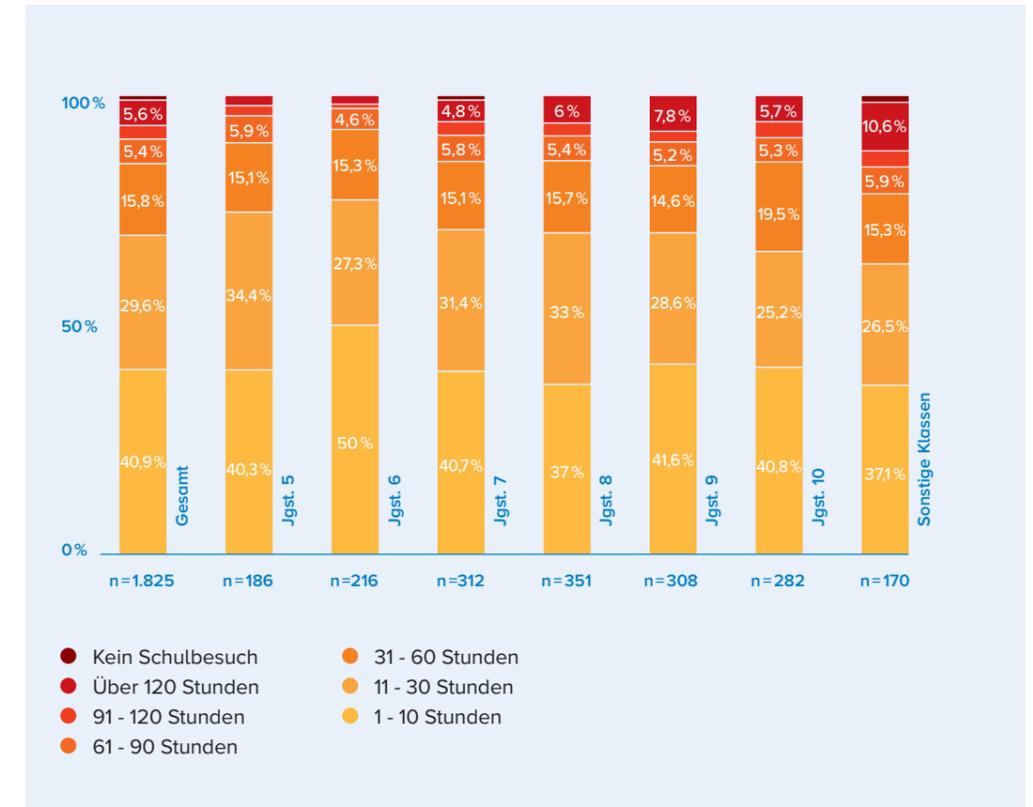
Abb. 37 | Anzahl der Fehlstunden der Schüler\*innen mit unentschuldigten Fehlstunden – differenziert nach Schulformen



Quelle: Kommunale Koordinierungsstelle „Kein Abschluss ohne Anschluss“ der Stadt Mülheim an der Ruhr (2018): Befragung der Klassenlehrer\*innen

Wie viele Stunden ein\*e Schüler\*in fehlt, scheint nicht vorwiegend vom Alter abzuhängen. Mit steigendem Alter vergrößert sich allerdings die Gruppe derer, die mehr als 30 Stunden unentschuldigt gefehlt haben. Die Daten deuten darauf hin, dass sich Fehlzeiten verfestigen und auf gewisse Art „chronisch“ werden können. Für Unterstützungsangebote zur Vermeidung von Fehlzeiten scheint es aber auch in den jungen Klassenstufen bereits Bedarf zu geben.

Abb. 38 | Anzahl der Fehlstunden der Schüler\*innen mit unentschuldigten Fehlstunden – differenziert nach Jahrgangsstufen



Quelle: Kommunale Koordinierungsstelle „Kein Abschluss ohne Anschluss“ der Stadt Mülheim an der Ruhr (2018): Befragung der Klassenlehrer\*innen

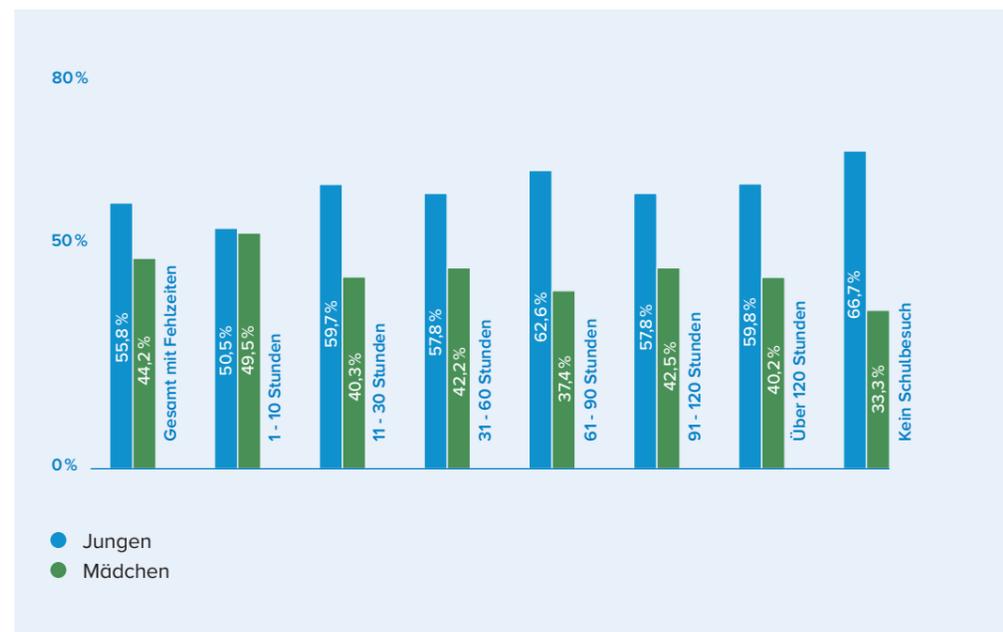
## FEHLZEITEN NACH GESCHLECHT UND MIGRATIONSTATUS

Junge Männer fehlen häufiger unentschuldigt als Mädchen. Schüler\*innen mit Migrationshintergrund haben mehr Schwierigkeiten mit einem regelmäßigen Schulbesuch.

Bei Jungen und Mädchen zeigen sich bei einer Abwesenheit von 1 bis 10 Stunden kaum Unterschiede in den Fehlzeiten. Mit steigender Anzahl (ab 11 Fehlstunden) übertreffen die Jungen die Mädchen um durchgehend bis zu 30 Prozent-

punkte. Von den Jugendlichen mit mehr als 30 Fehlstunden haben mehr als zwei Drittel einen Migrationshintergrund. 3 Jugendliche blieben der Schule im gesamten Schulhalbjahr fern – ohne Migrationshintergrund.

Abb. 39 | Schüler\*innen mit unentschuldigten Fehlzeiten – differenziert nach Fehlzeitenkategorie und Geschlecht



Quelle: Kommunale Koordinierungsstelle „Kein Abschluss ohne Anschluss“ der Stadt Mülheim an der Ruhr (2018): Befragung der Klassenlehrer\*innen

Abb. 40 | Schüler\*innen mit unentschuldigten Fehlzeiten – differenziert nach Fehlzeitenkategorie und Migrationshintergrund



Quelle: Kommunale Koordinierungsstelle „Kein Abschluss ohne Anschluss“ der Stadt Mülheim an der Ruhr (2018): Befragung der Klassenlehrer\*innen

## ZUSAMMENFASSUNG UND FAZIT

Mit diesem Report wollten wir aufzeigen, welche Wege Jugendliche im allgemein- und berufsbildenden Schulsystem in Mülheim an der Ruhr 2018 eingeschlagen und welche Schulabschlüsse sie erworben haben. Wir haben Jungen und Mädchen in ihren beruflichen Zielen verglichen und dabei die Entwicklung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund oder Fluchterfahrung besonders in den Fokus genommen. Insgesamt haben wir 9.571 Schüler\*innen aus 16 Schulen erfasst, zahlreiche Lehrer\*innen befragt. Die Auswertungen zeigen, dass der weit überwiegende Teil der Schüler\*innen einen passenden Anschluss findet, viele eine Duale Ausbildung aufnehmen und sich bei einigen die Spur verliert.

Gleichzeitig bestätigt der Report bundesweite Entwicklungen: Jugendliche streben höhere Schulabschlüsse an als früher und gehen insgesamt länger zur Schule. Die gymnasiale Oberstufe ist für Absolvent\*innen der Real- und Gesamtschulen weiterhin eine beliebte Bildungsetappe. Viele Abgangsschüler\*innen der allgemeinbildenden Schulen setzen ihre Bildungslaufbahn an Berufskollegs fort.

Welche Ergebnisse lassen sich für Mülheim festhalten? **Die Mehrheit der Abgänger\*innen** aus den **10. Klassen der weiterführenden Schulen besuchte im Anschluss weiter eine Schule**. Sowohl an den **Real-** als auch an den **Gesamtschulen** entschied sich der **Großteil der Absolvent\*innen** für den Übergang in die **gymnasiale Oberstufe**. Die Realschulen liegen hier mit einer Übergangsquote von fast 50% ein paar Prozentpunkte über den Gesamtschulen (knapp über 40%).

Auf Initiative der Hochschule Ruhr West arbeiten Hochschulen, weiterführende Schulen, die Berufskollegs und die Kommunale Koordinierungsstelle in Mülheim an der Ruhr gemeinsam daran, junge Menschen möglichst gut auf ein Studium vorzubereiten. Ein Ansatzpunkt ist, den Schüler\*innen durch die Abstimmung von Lehrinhalten **Übergänge aus der Mittel- in die Oberstufe und ins Studium zu erleichtern**. In unterschiedlichen Projektansätzen geht es darum, den Schüler\*innen frühzeitig einen Eindruck der Lehr- und Lernkultur an Hochschulen sowie einen Vorgeschmack auf die Inhalte eines Studiums zu geben. Das hilft Jugendlichen, eine fundierte Entscheidung zu treffen.

**An allen drei Schulformen** entschieden sich Schüler\*innen häufig für die **Bildungsgänge der Berufskollegs**. Schüler\*innen wählen dabei Angebote, die ihren Schulabschlüssen entsprechen und die ihnen die Möglichkeit geben, berufliche Kenntnisse und einen höherwertigen Abschluss zu erwerben. So wechselte beispielsweise mehr als jede\*r fünfte Gesamtschüler\*in in die Zweijährige (höhere) Berufsfachschule bzw. Fachoberschule. Von den Realschulen war es sogar fast jede\*r Dritte, während von der Hauptschule insgesamt mehr als 40% in verschiedene Bildungsgänge der Berufskollegs übergangen. Aufgrund dieser Übergangsquoten von den weiterführenden Schulen hin zu den Berufskollegs, ist eine **enge Zusammenarbeit der Bildungssysteme** besonders wichtig. Die Kommunale Koordinierungsstelle arbeitet derzeit gemeinsam mit Lehrenden der verschiedenen Schulformen an guten Rahmenbedingungen und einem engen Austausch. Arbeitskreise, gemeinsame Projekte, Workshops und Hospitationen tragen zur Anschlussfähigkeit der Bildungseinrichtungen bei. Gleichzeitig ist es zunehmend wichtig, dass Schüler\*innen und ihre Eltern im Vorfeld eines Schulwechsels gut beraten werden – sowohl von den Lehrkräften der abgebenden Schule als auch des aufnehmenden Berufskollegs.

Insgesamt entschied sich ein verhältnismäßig kleiner Teil der Schüler\*innen schon nach der 10. Klasse für eine Ausbildung. An den Gesamtschulen waren es 18,1%, an den Realschulen mit 14,3% etwas weniger. Ein ausdrückliches Ziel des Landesprogramms „Kein Abschluss ohne Anschluss“ ist die Steigerung der Attraktivität der Dualen Ausbildung. Mit Blick auf den Fachkräftemangel, der in zahlreichen Betrieben und verschiedenen Branchen bereits eine Herausforderung ist, wären höhere **Übergangsquoten in Ausbildung wünschenswert**. Die demografischen Entwicklungen dürften den Trend zukünftig noch verstärken. Unternehmen, Kammern, Gewerkschaften und weitere Partner versuchen deshalb gemeinsam, die **Attraktivität von Ausbildungsberufen** zu verbessern. Besonders wichtig ist hier die **Sicht der Eltern**, denn sie sind in der Regel die einflussreichsten Personen im Berufsorientierungsprozess ihrer Kinder. Der Dialog mit den Eltern ist also unverzichtbar, möchte man fundierte Berufswahlprozesse unterstützen.



Für viele **Hauptschüler\*innen** ist die **Duale Ausbildung** hingegen **Anschlussziel Nr. 1**. An der einzigen Mülheimer Hauptschule gelingt es seit Jahren durch eine engagierte und enge Begleitung mit langem Atem, einen guten Teil der Abgänger\*innen in Ausbildung zu vermitteln. Eine entscheidende Rolle spielen für viele Hauptschüler\*innen die Langzeitpraktika. Dadurch können sie Kontakte zu Unternehmen knüpfen, Erfahrungen sammeln und vor Ort mit ihren Stärken überzeugen. Und dies auch dann, wenn bei den Schulnoten noch „Luft nach oben“ ist.

**Berufskollegs** wurden in der Öffentlichkeit immer wieder als „Warteschleife“ diskutiert. Die Mülheimer Übergangszahlen zeigen ein anderes Bild: Der Großteil der Abgänger\*innen wird Jahr für Jahr in Arbeit, Duale Ausbildung oder ein Studium entlassen – in 2018 circa zwei Drittel. **Berufskollegs** bieten gerade den **Schüler\*innen Chancen**, die **mehr Zeit** für ihren Bildungs- und Orientierungsprozess **brauchen**, unabhängig davon, ob sie neu zugewandert sind, aus bildungsfernen Familien stammen oder die Entfaltung ihrer Potenziale durch andere Umstände eingeschränkt wurde. Und diese Chancen werden gut genutzt – das zeigen die Abschlüsse und Anschlüsse der Schüler\*innen, die sich hier weiterqualifizieren.

Besondere Aufmerksamkeit gilt allerdings den sog. **unterjährigen Abgänger\*innen der Berufskollegs** (insgesamt 179, davon 69 ohne (bekannten) Anschluss). Der größte Teil der Schüler\*innen ohne Anschlusslösung stammt aus den Internationalen Förderklassen (13). Im engen Austausch mit den Berufskollegs, dem Kommunalen Integrationszentrum und weiteren Partnern gilt es hier besonders, rechtzeitig zu reagieren und geeignete Unterstützung anzubieten. Zum Schuljahresende verließen zusätzlich 83 Abgänger\*innen das Berufskolleg ohne (bekannte) Anschlusslösung. Auch hier ist es das Ziel, diese Zahl gemeinsam mit allen beteiligten Partnern in den Blick zu nehmen.

Genau hierzu leistet der Report einen Beitrag. Regelmäßig tauscht sich die Kommunale Koordinierungsstelle mit den Schulen oder dem Jobcenter Mülheim an der Ruhr | Sozialagentur sowie mit weiteren Partnern in der Steuerungsgruppe „Übergang Schule-Beruf“ auf Grundlage des Übergangsmonitorings aus. Das Ziel ist es, die statistischen Ergebnisse in abgestimmte Maßnahmen umzusetzen. Dabei hat die lokale Verantwortungsgemeinschaft alle Schüler\*innen im Blick – die guten Ergebnisse und Entwicklungen, aber auch die besorgniserregenden Befunde.

An einigen Stellen fokussiert der Report die Abschlüsse und Anschlüsse der **Neuzugewanderten**. Diese Seiteneinsteiger\*innen unter den Abgänger\*innen **der weiterführenden Schulen fanden alle eine Anschlusslösung**. Hier sind also gute Integrationserfolge erkennbar. **Vorsichtiger** sind die Anschlüsse der Seiteneinsteiger\*innen von den **Berufskollegs** zu bewerten. 28 Absolvent\*innen verließen das Berufskolleg ohne (bekannten) Anschluss, das entspricht etwa 10%. Vor dem Hintergrund der großen Herausforderungen von (älteren) Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Seiteneinstieg ist das kein schlechtes Ergebnis. Trotzdem ist für diese Gruppe besondere Unterstützung notwendig.

Die Übergangstatistik der **Maßnahmen des Übergangssystems** zeigt ein **differenziertes Bild**. Während aus der Einstiegsqualifizierung fast alle Teilnehmenden einen Anschluss in Arbeit oder Ausbildung fanden, waren es in anderen Maßnahmen nur einzelne. Heterogen sind auch die Anschlüsse aus den Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen der Agentur für Arbeit. Hier bleiben mit über 30 jungen Menschen etwa genauso viele ohne (bekannten) Anschluss wie Jugendliche in Arbeit und Beschäftigung übergangen.

**Unentschuldigte Fehlzeiten** hatte im zweiten Schuljahr etwa ein Drittel aller Schüler\*innen in den Klassen 5 - 10 der Förder-, Haupt, Real- und Gesamtschulen. Die größten Anteile weisen die Haupt- und Förderschulen auf. **Auch in den unteren Jahrgangsstufen sind die Werte bereits kritisch**. Über Mülheim an der Ruhr insgesamt betrachtet, verpasste schon jede\*r vierte Fünftklässler\*in mit Fehlzeiten mehr als 30 Unterrichtsstunden. **Jungen fehlen insgesamt häufiger als Mädchen, Schüler\*innen mit Migrationshintergrund häufiger als Schüler\*innen ohne**. Möglicherweise verstärkt die Neuzuwanderung diese Effekte vorübergehend. Projektansätze wie „Apeiros“ haben zu diesem Thema zumindest gute Impulse für die Schulentwicklung gesetzt.

## WELCHE DATEN WURDEN ALS GRUNDLAGE FÜR DEN REPORT WIE ERFASST?

Ermittelt wurden die Daten zum großen Teil durch eine Lehrkräftebefragung. Von wesentlichem Interesse sind hierbei die Anschlüsse der Schüler\*innen. Diese entsprechen dem Kenntnisstand der Lehrenden zum Befragungszeitpunkt nach den Sommerferien. Vermutlich werden diese Informationen nicht in allen Fällen mit den tatsächlichen Anschlüssen übereinstimmen.

Ausgewertet wurden anonymisierte Schülerdaten aus dem Schuljahr 2017/2018. Die Daten wurden zum 30.09.2018 an das Team der Kommunalen Koordinierungsstelle übermittelt und zusammenfassend ausgewertet. Berücksichtigt sind hier die Jahrgangsstufen 8 bis Q1. Ergänzend zu den Anschlüssen, in die die Schüler\*innen übergehen, werden deren Schulabschlüsse sowie weitere Informationen erfasst. Neben den Merkmalen Geschlecht und Migrationsstatus liegen auch Informationen über neu zugewanderte Schüler\*innen vor. Diese haben einen zweijährigen Anspruch auf intensive Sprachförderung. Ob Schüler\*innen sonderpädagogische Förderbedarfe haben, wird auch erfragt, ebenso die Anzahl der bisherigen Schulbesuchsjahre. Haben Schüler\*innen im Rahmen von Langzeitpraktika zusätzliche praktische Erfahrungen gemacht, wird dies entsprechend vermerkt. Auch Informationen darüber, ob sich durch das Langzeitpraktikum ein Ausbildungsverhältnis ergeben hat.

Für die Schulformen Förderschule, Hauptschule, Realschule und Gesamtschule wurden außerdem die unentschuldigten Fehlzeiten des zweiten Schulhalbjahres aller Schüler\*innen der Klassen 5 bis 10 ausgewertet.

An den Berufskollegs wird als Seiteneinsteiger\*in betrachtet, wer nach dem 1.1.2013 nach Deutschland zugewandert ist. Ergänzend zu den Angaben der weiterführenden Schulen wird hier zudem das Alter der Schüler\*innen nach Altersklassen erfasst. Außerdem die zuletzt besuchte Schule sowie der höchste bisher erlangte Schulabschluss. Eine weitere Besonderheit der Übergangsstatisik an den Berufskollegs liegt darin, dass auch die Schüler\*innen angegeben werden, die ein Bildungsangebot im Laufe des Schuljahres verlassen haben.

Alle Mülheimer Förderschulen, Realschulen, Gesamtschulen, Gymnasien, Berufskollegs und die Hauptschule haben die angefragten Daten zu den Übergängen und Fehlzeiten übermittelt. Somit liegt die Rücklaufquote bei 100%.

Die Übergangsstatisik der Maßnahmen des Übergangssystems basiert auf Angaben des Jobcenters Mülheim an der Ruhr | Sozialagentur sowie der Träger „bbwe - Gemeinnützige Gesellschaft für Beratung, Begleitung und Weiterbildung mbH“ und „ZAQ - Zentrum für Ausbildung & berufliche Qualifikation Oberhausen e.V.“.

## AKTEURE IM ÜBERGANG SCHULE-BERUF UND DANKSAGUNG

### KOOPERATIONSPARTNER DER STEUERUNGSGRUPPE IM ÜBERGANG SCHULE-BERUF

Folgende Akteure sind als Mitglieder der Steuerungsgruppe im Übergang Schule-Beruf gemeinsam strategisch unterwegs:

- Agentur für Arbeit Oberhausen/Mülheim an der Ruhr
- bbwe - Gemeinnützige Gesellschaft für Beratung, Begleitung und Weiterbildung mbH
- Berufskollegs der Stadt Mülheim an der Ruhr
- Handwerkskammer Düsseldorf
- Hochschule Ruhr West
- IG Metall Mülheim, Essen und Oberhausen
- Industrie- und Handelskammer für Essen, Mülheim an der Ruhr, Oberhausen zu Essen
- Jobcenter Mülheim an der Ruhr | Sozialagentur
- Kommunale Koordinierungsstelle im Übergang Schule-Beruf der Stadt Mülheim an der Ruhr
- Kommunales Integrationszentrum der Stadt Mülheim an der Ruhr
- Kreishandwerkerschaft Mülheim an der Ruhr - Oberhausen
- Mülheim & Business Wirtschaftsförderung
- Regionalagentur MEO
- Untere Schulaufsicht der Stadt Mülheim an der Ruhr
- Unternehmerverband Mülheimer Wirtschaft

### BESONDERER DANK FÜR DIE LIEFERUNG DER DATEN

Wir bedanken uns bei diesen Partnern für die Mitarbeit an diesem Report durch die Bereitstellung von Daten:

- Allgemein- und berufsbildende Schulen in Mülheim an der Ruhr
- bbwe - Gemeinnützige Gesellschaft für Beratung, Begleitung und Weiterbildung mbH
- Jobcenter Mülheim an der Ruhr | Sozialagentur
- ZAQ - Zentrum für Ausbildung & berufliche Qualifikation Oberhausen e.V.

## ABBILDUNGS- UND TABELLENVERZEICHNIS

- Abb. 01:** Übergänge der Förderschulabgänger\*innen | 07
- Abb. 02:** Abgänger\*innen aus dem Gemeinsamen Lernen der Jahrgangsstufen 9 und 10 | 09
- Abb. 03:** Übergänge aus der Praxisklasse | 11
- Abb. 04:** Übergänge der Hauptschulabgänger\*innen 10. Klassen | 13
- Abb. 05:** Übergänge der Realschulabgänger\*innen 10. Klassen | 15
- Abb. 06:** Übergänge der Gesamtschulabgänger\*innen 10. Klassen | 17
- Abb. 07:** Übergänge der Absolvent\*innen der Einführungsphase der Gesamtschulen | 18
- Abb. 08:** Übergänge der Absolvent\*innen der Q1 der Gesamtschulen | 19
- Abb. 09:** Übergänge der Absolvent\*innen der Einführungsphase der Gymnasien | 20
- Abb. 10:** Übergänge der Absolvent\*innen der Q1 der Gymnasien | 21
- Abb. 11:** Abgegangene Seiteneinsteiger\*innen aller Schulformen und Jahrgangsstufen | 23
- Abb. 12:** Abgänger\*innen der Berufskollegs | 29
- Abb. 13:** Übergänge in Duale Ausbildung nach Bildungsgang | 29
- Abb. 14:** Bildungsgangwechsler\*innen innerhalb der Berufskollegs | 31
- Abb. 15:** Schüler\*innenstruktur der Berufskollegs nach Migrationshintergrund und Geschlecht – gesamt und differenziert nach Bildungsgängen | 33
- Abb. 16:** Übergänge der Absolvent\*innen der Fit für mehr-Klassen | 35
- Abb. 17:** Übergänge der Absolvent\*innen der Internationalen Förderklassen | 37
- Abb. 18:** Übergänge der Absolvent\*innen der Ausbildungsvorbereitung in Vollzeit | 38
- Abb. 19:** Übergänge der Absolvent\*innen der Berufsfachschule Typ I | 39
- Abb. 20:** Übergänge der Absolvent\*innen der Berufsfachschule Typ II | 41
- Abb. 21:** Übergänge der Absolvent\*innen der Zweijährigen (höheren) Berufsfachschule | 43
- Abb. 22:** Übergänge der Absolvent\*innen der Fachoberschule | 44
- Abb. 23:** Übergänge der Absolvent\*innen des Beruflichen Gymnasiums | 45
- Abb. 24:** Übergänge der Absolvent\*innen der zweijährigen schulischen Ausbildungsgänge | 47
- Abb. 25:** Übergänge der Absolvent\*innen der dreijährigen schulischen Ausbildungsgänge | 48

- Abb. 26:** Übergänge der Seiteneinsteiger\*innen, die nicht in einer IFK-/FFM-Klasse unterrichtet wurden | 49
- Abb. 27:** Übergänge der unterjährigen Abgänger\*innen | 51
- Abb. 28:** Abschlüsse der Schüler\*innen ohne Anschluss | 52
- Abb. 29:** Schüler\*innen mit unbekanntem Anschluss nach Bildungsgang | 53
- Abb. 30:** Abschlüsse der Teilnehmenden an der Einstiegsqualifizierung | 55
- Abb. 31:** Abschlüsse der Teilnehmenden an der BvB | 57
- Abb. 32:** Abschlüsse der Teilnehmenden an der Reha-BvB | 58
- Abb. 33:** Abschlüsse der Teilnehmenden an der Jugendwerkstatt | 59
- Abb. 34:** Abschlüsse der Teilnehmenden an der Produktionsschule NRW | 60
- Abb. 35:** Schüler\*innen mit und ohne unentschuldigte Fehlzeiten – differenziert nach Schulformen | 62
- Abb. 36:** Schüler\*innen mit und ohne unentschuldigte Fehlzeiten – differenziert nach Jahrgangsstufen | 63
- Abb. 37:** Anzahl der Fehlstunden der Schüler\*innen mit unentschuldigten Fehlstunden – differenziert nach Schulformen | 64
- Abb. 38:** Anzahl der Fehlstunden der Schüler\*innen mit unentschuldigten Fehlstunden – differenziert nach Jahrgangsstufen | 65
- Abb. 39:** Schüler\*innen mit unentschuldigten Fehlzeiten – differenziert nach Fehlzeitenkategorie und Geschlecht | 66
- Abb. 40:** Schüler\*innen mit unentschuldigten Fehlzeiten – differenziert nach Fehlzeitenkategorie und Migrationshintergrund | 67
- Tabelle 01:** Absolvent\*innen ohne oder mit unbekanntem Anschluss – Verteilung nach Jahrgangsstufen und Schulabschlüssen | 25
- Tabelle 02:** Überblick Bildungsangebote der Mülheimer Berufskollegs | 26
- Tabelle 03:** Unterjährige Abgänger\*innen an den Berufskollegs | 50

**Herausgeber:**

Stadt Mülheim an der Ruhr  
Am Rathaus 1  
45468 Mülheim an der Ruhr

**Verantwortlich:**

Brita Russack  
Amt für Kinder, Jugend und Schule  
Kordinierungsstelle Bildung/Bildungsbüro  
Brita.Russack@muelheim-ruhr.de  
T 0208 455-4780  
F 0208 455-584780

**Redaktion:**

Annkatriin Boy  
Amt für Kinder, Jugend und Schule  
Kordinierungsstelle Bildung/Bildungsbüro  
Annkatriin.Boy@muelheim-ruhr.de  
T 0208 455-4785  
F 0208 455-584785

Roland Plüser  
Amt für Kinder, Jugend und Schule  
Kordinierungsstelle Bildung/Bildungsbüro  
Roland.Plueser@muelheim-ruhr.de  
T 0208 455-4783  
F 0208 455-584783

Manuel Waschik  
Amt für Kinder, Jugend und Schule  
Kordinierungsstelle Bildung/Bildungsbüro  
Manuel.Waschik@muelheim-ruhr.de  
T 0208 455-4782  
F 0208 455-584782

**Gestaltung:**

31M Agentur für Kommunikation GmbH  
Walter-Sachsse-Weg 17  
45133 Essen  
T 0201 43 77 290

**Foto auf dem Deckblatt:**

istockphoto.com



# ANSCHLÜSSE IM ÜBERBLICK

Kurzfassung	Erklärung
Wiederholung	Wiederholung
Versetzung	Versetzung
Uni-/FH-/Duales Studium	Universitäts-, Fachschul- oder Duales Studium
Gymn. Obers. Gym/GS/BK	Wechsel in die GOST
Beruf. Gymnasium BK	Berufliches Gymnasium am Berufskolleg
Duale Ausbildung	Duale Berufsausbildung
Schul. Ausb. Ges.-wesen	Schulische Ausbildung Gesundheitswesen
Schul. Ausb. BK	Schulische Ausbildung Berufskolleg
BaE	Berufsausbildung in einer außerbetrieblichen Einrichtung
Werkerausbildung	Fachpraktiker-/Werkerausbildung
Fachschule	Fachschule
HöBFS/FOS	Zweijährige (höhere) Berufsfachschule und Fachoberschule
BFS II	Einjährige Berufsfachschule Typ II
BFS I	Einjährige Berufsfachschule Typ I
BFS	Einjährige Berufsfachschule Typ I und Typ II
IFK	Internationale Förderklasse
AV	Einjährige Ausbildungsvorbereitung in Vollzeit
Praktikum (z.B. Erwerb FHR)	Betriebliches Langzeitpraktikum (z.B. zum Erwerb der vollen Fachhochschulreife)
Reha-BvB	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme für Rehabilitanden
bbA	Begleitete betriebliche Ausbildung
WfbM	Maßnahmen [...] in anerk. Werkstätten für behinderte Menschen
EQ	Einstiegsqualifizierung
BvB	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme
Jugendwerkstatt	Jugendwerkstatt
Weitere Maßnahmen gemäß SGB II/III/VIII	Weitere Maßnahmen gemäß SGB II/III/VIII
Freiwilligendienst	Freiwilligendienst/Bundeswehr
Soz.-vers.-pfl. Beschäftigung	Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung
Sonstiges	Sonstiges
Kein Anschluss	Kein Anschluss
Anschluss unbekannt	Anschluss unbekannt
Rückkehr ins Herkunftsland	Rückkehr ins Herkunftsland
Verschiedene	Verschiedene

# ■ ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

Kurzfassung	Erklärung
<b>AHR</b>	Allgemeine Hochschulreife
<b>bbwe</b>	Gemeinnützige Gesellschaft für Beratung, Begleitung und Weiterbildung mbH
<b>BK</b>	Berufskolleg
<b>BuS</b>	Beruf und Schule
<b>CAC</b>	Chemisch-technische*r Assistent*in
<b>EF</b>	Einführungsphase der gymnasialen Oberstufe
<b>FFM</b>	Fit für mehr
<b>FHR</b>	Fachhochschulreife
<b>FOR(+Q)</b>	Fachoberschulreife (+ Qualifikation zum Besuch der gymnasialen Oberstufe)
<b>FS</b>	Förderschule
<b>FSA</b>	Förderschulabschluss
<b>GL</b>	Gemeinsames Lernen
<b>GOST</b>	Gymnasiale Oberstufe
<b>GS</b>	Gesamtschule
<b>Gym</b>	Gymnasium
<b>HA9</b>	Hauptschulabschluss nach Klasse 9
<b>HA10</b>	Hauptschulabschluss nach Klasse 10
<b>HS</b>	Hauptschule
<b>IAC</b>	Informationstechnische*r Assistent*in
<b>Jgst.</b>	Jahrgangsstufe
<b>KAoA</b>	Landesinitiative „Kein Abschluss ohne Anschluss“
<b>PAC</b>	Physikalisch-technische*r Assistent*in
<b>Q1</b>	1. Jahr der Qualifikationsphase der gymnasialen Oberstufe
<b>Q2</b>	2. Jahr der Qualifikationsphase der gymnasialen Oberstufe
<b>RS</b>	Realschule
<b>Schul. Teil FHR</b>	Schulischer Teil der Fachhochschulreife/ Schulische Fachhochschulreife
<b>SGB</b>	Sozialgesetzbuch
<b>SuS</b>	Schülerinnen und Schüler
<b>Untelj. Abgänger*innen</b>	Unteryährige Abgänger*innen
<b>VHS</b>	Volkshochschule
<b>ZAQ</b>	Zentrum für Ausbildung & berufliche Qualifikation Oberhausen e.V.
<b>2-j. Ausb.</b>	Zweijährige schulische Ausbildung BK
<b>3-j. Ausb.</b>	Dreijährige schulische Ausbildung BK